

# Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2014



der  
Land

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
Thüringen

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		8.060.810,68		8.084
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		4.282.841,94		14.590
			12.343.652,62	22.674
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		6.444.835,76		9.689
b) andere Forderungen		85.831.760,79		127.540
			92.276.596,55	137.230
			582.167.293,75	589.894
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	224.832.631,30	EUR		( 221.575 )
Kommunalkredite	115.565.672,97	EUR		( 142.056 )
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		186.727.146,96		124.958
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	186.727.146,96	EUR		( 124.958 )
bb) von anderen Emittenten		189.605.351,52		178.032
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	189.605.351,52	EUR		( 178.032 )
			376.332.498,48	302.990
c) eigene Schuldverschreibungen			79.191,44	416
Nennbetrag	77.000,00	EUR		( 406 )
			376.411.689,92	303.407
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				
<b>6a. Handelsbestand</b>				
			62.538.692,67	58.785
			0,00	0
<b>7. Beteiligungen</b>				
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	497.732,80	EUR		( 498 )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		( 0 )
<b>9. Treuhandvermögen</b>				
darunter:				
Treuhandkredite	1.551.311,32	EUR		( 1.816 )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				
			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		32.101,00		58
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			32.101,00	58
<b>12. Sachanlagen</b>				
			11.851.227,81	12.658
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				
			5.870.603,48	4.063
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
			68.723,75	110
<b>Summe der Aktiva</b>			1.158.102.308,03	1.143.187

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		11.896,25		2
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		71.478.713,53		69.628
			71.490.609,78	69.630
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	400.781.861,49			401.504
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	45.555.427,02			46.148
		446.337.288,51		447.652
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	436.660.868,02			394.803
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	81.789.798,75			103.076
		518.450.666,77		497.879
			964.787.955,28	945.531
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		1.279.093,87		5.674
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			( 0 )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			( 0 )
			1.279.093,87	5.674
<b>3a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			1.551.311,32	1.816
darunter:				
Treuhandkredite	1.551.311,32 EUR			( 1.816 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			644.960,62	817
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			251.595,58	312
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		6.113.359,00		5.632
b) Steuerrückstellungen		498.070,12		289
c) andere Rückstellungen		4.988.304,87		4.819
			11.599.733,99	10.740
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			11.196.638,55	14.684
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			( 0 )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			43.000.000,00	43.000
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	50.981.248,84			49.247
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		50.981.248,84		49.247
d) Bilanzgewinn		1.319.160,20		1.735
			52.300.409,04	50.981
<b>Summe der Passiva</b>			1.158.102.308,03	1.143.187
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		11.194.289,79		13.198
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			11.194.289,79	13.198
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		33.770.657,48		27.608
			33.770.657,48	27.608

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2013 TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	25.184.896,76			25.798
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,20 EUR			( 0 )
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	7.511.257,26			9.507
		32.696.154,02		35.305
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		7.734.879,33		10.209
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	36.795,51 EUR			( 73 )
			24.961.274,69	25.096
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.530.941,03		1.728
b) Beteiligungen		516.127,91		561
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.047.068,94	2.289
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			184.000,00	168
<b>5. Provisionserträge</b>		8.316.426,14		8.341
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		444.289,39		468
			7.872.136,75	7.872
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands</b>			0,00	0
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			1.218.843,83	1.139
darunter:				
aus der Abzinsung von Rückstellungen	3.835,46 EUR			( 0 )
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
			36.283.324,21	36.563
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	12.125.782,13			11.804
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.901.259,23			2.587
darunter:				
für Altersversorgung	589.947,25 EUR			( 440 )
		15.027.041,36		14.391
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.096.864,69		7.495
			22.123.906,05	21.886
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			1.313.667,03	1.286
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			2.699.419,35	1.855
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	570.802,51 EUR			( 420 )
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		6.383.854,74		6.345
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00		0
			6.383.854,74	6.345
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		0,00		580
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		0,00		0
			0,00	580
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>		0,00		0
<b>18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>		0,00		0
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			3.762.477,04	4.611
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		0,00		0
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		0,00		0
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			0,00	0
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		2.388.940,36		2.807
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		54.376,48		69
			2.443.316,84	2.876
<b>25. Jahresüberschuss</b>			1.319.160,20	1.735
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			0,00	0
			1.319.160,20	1.735
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			1.319.160,20	1.735
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
<b>29. Bilanzgewinn</b>			1.319.160,20	1.735

Anhang zum 31. Dezember 2014

**ANHANG**

**der**

**Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt**

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	1
B. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz	4
Fristengliederung*	4
Beziehungen zu Verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5
Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale	5
Börsenfähige Wertpapiere	6
Anteilsbesitz	6
a) Verbundene Unternehmen	6
b) Sonstiger Anteilsbesitz von 20 % oder mehr	7
Treuhandgeschäfte	7
Entwicklung des Anlagevermögens	7
a) Finanzanlagen	7
b) Sachanlagen, Immaterielle Anlagewerte und Sonstige Vermögensgegenstände	8
Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen	8
Sonstige Vermögensgegenstände	9
Rechnungsabgrenzungsposten	9
Sonstige Verbindlichkeiten	9
Rückstellungen	9
Nachrangige Verbindlichkeiten	9
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	10
C. Angaben und Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich	10
Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	10
D. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	10
Provisionserträge	10
Sonstige betriebliche Erträge	11
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11

## Anhang zum 31. Dezember 2014

E. Sonstige Angaben	11
Angabe zu Termingeschäften gemäß § 36 RechKredV	11
Derivative Finanzinstrumente, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert wurden	12
Nicht aus der Bilanz ersichtliche sonstige finanzielle Verpflichtungen	12
Angaben zu mittelbaren Pensionsverpflichtungen gemäß Art. 28 EGHGB	13
Bezüge der Organmitglieder	14
Kredite an Organe	14
Angabe des Abschlussprüferhonorars nach § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB	14
Angaben zu latenten Steuern nach § 285 Satz 1 Nr. 29 HGB	14
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	15
Verwaltungsrat und Vorstand	16

## A. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt zum 31. Dezember 2014 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

**Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden** sind grundsätzlich zum Nennwert ausgewiesen, wobei ein eventueller Unterschiedsbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig aufgelöst wird. Forderungen aus Schuldscheindarlehen haben wir gemäß dem Wahlrecht des § 340e Abs. 2 HGB zu ihren Anschaffungskosten bilanziert. Erforderliche Wertberichtigungen werden vom Forderungsbestand abgesetzt. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form von Pauschalwertberichtigungen, die entsprechend den Vorgaben der Finanzverwaltung ermittelt werden, Rechnung getragen. Für die bei Kreditinstituten bestehenden besonderen Risiken bestehen zudem versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und Reserven i. S. v. § 26a KWG a. F. und der Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

Den **Wertpapierbestand** unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagevermögen, Liquiditätsreserve und gegebenenfalls Handelsbestand.

Die **Wertpapiere der Liquiditätsreserve** werden zu den Anschaffungskosten beziehungsweise niedrigeren Kurswerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert (strenges Niederstwertprinzip). Die **Wertpapiere des Anlagevermögens** werden grundsätzlich zu den Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten angesetzt (gemildertes Niederstwertprinzip); am Bilanzstichtag ergaben sich aufgrund der beizulegenden Werte keine vermiedenen Niederstwertabschreibungen.

Die institutsinternen Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht geändert.

Für die **Ermittlung des beizulegenden Werts** haben wir die festverzinslichen Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein **aktiver Markt** vorliegt. Dabei haben wir auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag in unsere Beurteilung einbezogen. Da nach unserer Einschätzung für die von uns gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere aktive Märkte vorliegen, haben wir Börsenpreise oder sonstige Marktpreise zur Bewertung herangezogen. Die angesetzten Kurse haben wir jeweils anhand einer zweiten Kursquelle plausibilisiert.



**Anteile an Investmentvermögen** bewerten wir grundsätzlich zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren von der Kapitalverwaltungsgesellschaft veröffentlichten investimentrechtlichen Rücknahmepreis. Bei insgesamt 5 Mio EUR Anteilen an offenen Immobilienfonds, die wir der Liquiditätsreserve zugeordnet haben, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen erhebt die Kapitalverwaltungsgesellschaft einen Rückgabeabschlag. Da eine vorfristige Rückgabe der Investmentanteile nicht beabsichtigt ist, haben wir den möglichen Rückgabeabschlag bei der Bewertung nicht berücksichtigt.

Aufgrund der Änderung der RechKredV durch das so genannte AIFM-Umsetzungsgesetz haben wir die im Vorjahr im Aktivposten 13 ausgewiesenen Anteile an einer Investmentkommanditgesellschaft, die nicht operativ tätig ist, erstmals im Aktivposten 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen. Bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes dieser Anteile orientieren wir uns an den Grundsätzen zur Durchführung von Unternehmensbewertungen.

Wertpapiere, die wir im Rahmen der **Wertpapierleihe** verleihen, weisen wir abweichend zum Vorjahr (Ausweis im Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute) weiterhin im Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere aus, da die wesentlichen Chancen und Risiken, die aus ihnen resultieren, bei der Sparkasse verbleiben. Der Buchwert der verliehenen Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag 90,4 Mio EUR (Vorjahr: 102,1 Mio EUR).

Die zur Steuerung der allgemeinen Zinsänderungsrisiken sowie zum Zweck der Aktiv-Passiv-Steuerung abgeschlossenen **Zinsswapgeschäfte** wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen (Zinsbuchsteuerung) und werden nicht gesondert bewertet.

Die **Beteiligungen** und die **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind mit den Anschaffungskosten bzw. den fortgeführten Buchwerten bilanziert. Bei Wertminderung werden Abschreibungen vorgenommen.

Die entgeltlich erworbenen **immateriellen Anlagewerte** und die **Sachanlagen** bewerten wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

**Geringwertige Wirtschaftsgüter**, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, werden aus Vereinfachungsgründen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen sofort als Aufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten zwischen 150 EUR und 1.000 EUR werden die geringwertigen Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten aufgenommen, der ab dem Jahr der Anschaffung jährlich in Höhe eines Fünftels abgeschrieben wird.

Soweit die Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen bzw. für Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nicht mehr bestehen, werden **Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB** vorgenommen.

Aufgrund **steuerrechtlicher Abschreibungen** auf das Sachanlagevermögen in früheren Geschäftsjahren, die gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB fortgeführt wurden, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwands liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um rund 411 TEUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Aus der Fortführung des Ansatzes steuerlicher Werte aus früheren Geschäftsjahren sind zukünftige Belastungen in Form von Steuerzahlungen zu erwarten. Die Belastungen verteilen sich über eine Reihe von Jahren und beeinflussen die künftigen Jahresergebnisse nur unwesentlich.

**Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Erfüllungsbetrag beziehungsweise Nominalbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Bei der Bemessung der **Rückstellungen** haben wir alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste ausreichend berücksichtigt. Soweit erforderlich haben wir künftige Preis- und Kostensteigerungen sowie bei Abzinsung der Rückstellungen die Zinssätze entsprechend den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung berücksichtigt. Rückstellungen mit einer ursprünglichen Laufzeit von genau einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Rückstellungen, die eine Ursprungslaufzeit von über einem Jahr hatten, werden dagegen auch bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird davon ausgegangen, dass die Änderung des Abzinsungssatzes zum Beginn der Periode eingetreten ist. Für Veränderungen des Verpflichtungsumfanges wird die Annahme getroffen, dass diese zum Periodenende eingetreten sind. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder der Restlaufzeit sind einheitlich im Aufzinsungsaufwand bzw. Abzinsungsertrag enthalten und werden demzufolge in den GuV-Posten 1 bzw. 2 sowie 8 bzw. 12 ausgewiesen.

Für getätigte Anlagen gezahlte Zinsen – sog. „Negativzinsen“ - werden im GuV-Posten 1 ausgewiesen.

Im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs haben wir einen barwertorientierten Rückstellungstest durchgeführt und hierbei die IDW-Stellungnahme RS BFA 3 berücksichtigt. Im ersten Schritt haben wir den Überschuss des Barwerts des Bankbuchs über den Buchwert des Bankbuchs ermittelt.

Vom Ergebnis dieser Ermittlung haben wir die Verwaltungsaufwendungen und Risikokosten abgezogen, die bis zur vollständigen Abwicklung des Bestands des Bankbuchs erwartet werden. Nach unseren Ermittlungen hat sich kein Verpflichtungsüberschuss ergeben.

## B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

### FRISTENGLIEDERUNG

	Restlaufzeiten				Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
TEUR						
<b>Aktivposten</b>						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	30.000	55.000	----	----	----	----
4. Forderungen an Kunden	12.202	43.745	180.808	312.859	30.640	----
5. Schuldverschreibungen und andere festver- zinsliche Wertpapiere	----	----	----	----	----	36.130
<b>Passivposten</b>						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kredit- instituten						
b) mit vereinbarter Lauf- zeit oder Kündigungsfrist	2.183	3.610	19.919	45.547	----	----
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kün- digungsfrist von mehr als drei Monaten	6.140	29.636	9.585	194	----	----
b) andere Verbindlichkei- ten						
bb) mit vereinbarter Lauf- zeit oder Kündigungsfrist	22.992	22.844	33.907	2.025	----	----
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldver- schreibungen	----	----	----	----	----	1.155

Von dem Wahlrecht des § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

### BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNISS BESTEHT

In den folgenden Posten sind Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber verbundene(n) Unternehmen sowie an bzw. gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

Bilanzposten	Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundene(n) Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
	TEUR			
<b>Aktivposten</b>				
Forderungen an Kunden	10.745	10.187	12.816	16.855
(darunter nachrangige)	(10.745)	(10.187)	(-)	(-)
Sonstige Vermögensgegenstände	31	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>10.776</b>	<b>10.187</b>	<b>12.816</b>	<b>16.855</b>
<b>Passivposten</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.505	377	298	229
Sonstige Verbindlichkeiten	-	18	9	29
<b>Insgesamt</b>	<b>2.505</b>	<b>395</b>	<b>307</b>	<b>258</b>

### FORDERUNGEN AN DIE BZW. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER DER EIGENE(N) GIROZENTRALE

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2014	31.12.2013
	TEUR	
Forderungen an Kreditinstitute	55.220	45.044
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	71.000	69.060

**BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE**

	insgesamt	davon		darunter: nicht mit dem Niederstwert bewertet
		börsen- notiert	nicht börsen- notiert	
TEUR				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	376.412	376.333	79	-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	18.090	-	18.090	-

**ANTEILSBESITZ**

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen und den Beteiligungen werden die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen:

**a) Verbundene Unternehmen**

Name	Sitz	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	
		%	TEUR	TEUR	Jahr
GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH	Saalfeld	100,0	640	267	2013

Mit der Gesellschaft besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag. Für den Jahresabschluss der GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH zum 31. Dezember 2014 erwarten wir einen Jahresüberschuss von ca. 225 TEUR. Die Bilanzsumme wird sich auf etwa 1,6 % der Bilanzsumme der Sparkasse belaufen. Eine Einbeziehung des Tochterunternehmens in einen Konzernabschluss hätte einen unwesentlichen Einfluss auf die Bilanzsumme, das Eigenkapital und den Jahresüberschuss. Im Hinblick auf das durch den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 der Sparkasse vermittelte, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist das verbundene Unternehmen insgesamt von untergeordneter Bedeutung, so dass gemäß § 296 HGB die Aufstellung eines Konzernabschlusses unterbleiben konnte.

**b) Sonstiger Anteilsbesitz von 20 % oder mehr**

Name	Sitz	Kapital- anteil	Eigenkapital	Ergebnis	
		%	TEUR	TEUR	Jahr
IGZ Innovations- und Gründerzentrum GmbH	Rudolstadt	24,0	538	-27	2013
Zweite Hessisch-Thüringische Sparkassen-Kapitaleinlagenverwaltungsgesellschaft mbH	Battenberg	25,0	25	1	2014

**TREUHANDGESCHÄFTE**

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden. Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

**ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS****a) Finanzanlagen**

	Anschaffungs- kosten 1.1.2014	Veränderungen des Geschäftsjahrs	Buchwert	
			31.12.2014	31.12.2013
	TEUR			
Forderungen an Kreditinstitute	20.651	-20.651	-	20.651
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	49.916	20.651	70.567	49.916
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	435	435	-
Beteiligungen	15.100	-2	12.350	12.352
Anteile an verbundenen Unternehmen	140	500	640	140
Sonstige Vermögensgegenstände	30	5	35	30

Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

**b) Sachanlagen, Immaterielle Anlagewerte und Sonstige Vermögensgegenstände**

	Grundstücke, grundstücks- gleiche Rechte und Bauten	Betriebs- und Geschäftsaus- stattung	Anlagen im Bau	Immaterielle Anlagewerte	Sonstige Vermögens- gegenstände
TEUR					
Anschaffungskosten am 1.1.2014	44.468	14.246	-	790	435
Zugänge	13	582	47	5	-
Abgänge	160	2.050	-	131	-
Umbuchungen	-	-	-	-	-435
aufgelaufene Abschreibungen	34.065	11.230	-	632	-
darunter: Abschreibungen des Geschäftsjahrs	892	392	-	30	-
Buchwert am 31.12.2014	10.256	1.548	47	32	-
Buchwert am 31.12.2013	11.295	1.364	-	58	435

Die Grundstücke und Bauten entfallen mit Buchwerten von 4,6 Mio EUR auf von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke.

Die Umbuchung bei den Sonstigen Vermögensgegenständen resultiert aus dem geänderten Bilanzausweis von Anteilen an Investmentkommanditgesellschaften. Wir verweisen hierzu auf unsere Ausführungen im Kapitel A.

**ANGABEN ZU ANTEILEN AN INVESTMENTVERMÖGEN**

Zu Anteilen an Sondervermögen i. S. d. § 1 Abs. 10 KAGB, an denen die Sparkasse am 31. Dezember 2014 mehr als 10 % der Anteile hält, machen wir gemäß § 285 Nr. 26 HGB die folgenden Angaben:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Ausschüttungen im Geschäftsjahr
			TEUR
HI-Saalfeld-Fonds (Mischfonds)	40.956	1.938	850

Das dargestellte Investmentvermögen (Mischfonds) unterliegt zum Bilanzstichtag keiner Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe. Der Kapitalverwaltungsgesellschaft bleibt es jedoch vorbehalten, die Rücknahme der Anteilscheine auszusetzen, wenn außergewöhnliche Umstände vorliegen, die eine Aussetzung unter Berücksichtigung der Interessen des Anteilinhabers erforderlich erscheinen lassen.

## SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

In den sonstigen Vermögensgegenständen ist als wesentlicher Einzelposten mit 5,1 Mio EUR der ausgelagerte Bargeldbestand enthalten.

## RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2014	31.12.2013
	TEUR	
<b>Aktivseite</b>		
Disagio aus Verbindlichkeiten (§ 250 Abs. 3 HGB)	0	8
<b>Passivseite</b>		
Disagio aus Forderungen	41	52

## SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen Verbindlichkeiten entfallen überwiegend auf abzuführende Steuern sowie auf Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

## RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für Pensionen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt. Dabei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005G und ein durchschnittlicher Marktzinssatz von 4,53 % bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt. Hierbei haben wir die von der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelten Zinssätze verwendet. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen wurden mit 2,5 % p. a. berücksichtigt, erwartete Rentensteigerungen mit 2,0 % p. a.

## NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Für von der Sparkasse zum Zwecke der Anerkennung als haftendes Eigenkapital eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 393 TEUR angefallen.



Die nachrangigen Verbindlichkeiten von insgesamt 11,2 Mio EUR, die im Einzelfall 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, haben eine Durchschnittsverzinsung von 3,11 % und Laufzeiten von fünf bis zehn Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 2,6 Mio EUR fällig.

### **ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE**

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von 283,3 Mio EUR als Sicherheit übertragen.

Dieser Betrag betrifft zum 31. Dezember 2014 mit 63,8 Mio EUR Forderungen aus Weiterleitungsmitteln, die an das mittelgebende Institut abgetreten sind. Weitere 219,5 Mio EUR betreffen Buchwerte von Wertpapieren und Kreditforderungen, die der Deutschen Bundesbank für Refinanzierungszwecke verpfändet wurden; zum Bilanzstichtag bestanden keine derart besicherten Verbindlichkeiten.

## **C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH**

### **EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN**

Im Posten „Eventualverbindlichkeiten“ sind keine Einzelbeträge enthalten, die in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

Bei den im Posten „Andere Verpflichtungen“ ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich mit 6,4 Mio EUR um Kontokorrentkredite und mit 27,4 Mio EUR um Darlehen. Darin sind keine Einzelbeträge enthalten, die in Bezug auf die Gesamttätigkeit der Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

## **D. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**

### **PROVISIONSERTRÄGE**

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind die Vermittlung von Immobilien und von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bau-sparverträge, Investmentanteile).

**SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE**

Die sonstigen betrieblichen Erträge entfallen mit 734 TEUR auf Grundstückserträge aus nicht sparkassenbetrieblich genutzten Grundstücken und Gebäuden. Daneben enthält dieser Posten im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie Erträge aus dem Darlehensgeschäft.

**SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN**

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten folgende wesentliche Einzelbeträge:

	2014	2013
	TEUR	
Spenden und Zustiftungen	734	564
Aufzinsung von Rückstellungen	571	420
Aufwendungen für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	378	308
Erstattungen aus dem Kredit- und Wertpapiergeschäft	844	58

**E. SONSTIGE ANGABEN****ANGABE ZU TERMINGESCHÄFTEN GEMÄß § 36 RECHKREDV**

	Nominalbeträge der Termingeschäfte in TEUR			
	nach Restlaufzeiten			insgesamt
	bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	12.000	40.000	50.000	102.000

## DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE, DIE NICHT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BILANZIERT WURDEN

Die Volumina und die beizulegenden Zeitwerte der derivativen Geschäfte stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Geschäftsart	Nominalwerte		beizulegender Zeitwert zum 31.12.2014	
	31.12.2014	31.12.2013	positiv	negativ
	TEUR			
Zinsrisiken				
Zinsswaps	102.000	39.500	4.579	820

Die angegebenen Zinsderivate bestehen ausschließlich zur Steuerung des Zinsbuchs. Die Bewertung dieser Geschäfte erfolgt ausschließlich im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs. Wir verweisen auf die Ausführungen in Abschnitt „A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“.

Da für die Zinsswaps keine Marktwerte vorhanden waren, haben wir die beizulegenden Zeitwerte mithilfe eines anerkannten Bewertungsmodells ermittelt. Dabei haben wir das Barwertmodell der Anwendung „SimCorp Dimension“ genutzt und die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Erwartete zukünftige Cashflows, Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten.

## NICHT AUS DER BILANZ ERSICHTLICHE SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgten zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Als zusätzliche neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (Gesamtrisikoposition, nach der sich das bankaufsichtsrechtlich erforderliche Eigenkapital errechnet) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

Die Sparkasse hat für ihre Tochtergesellschaft, die GIV Gesellschaft für Immobilienentwicklung und -vertrieb mbH, im Rahmen einer Darlehensgewährung eine **Patronatserklärung** gegenüber der Darlehensgeberin abgegeben. Darin verpflichtet sich die Sparkasse zur Beibehaltung der derzeitigen Beteiligung an der GIV während der Darlehenslaufzeit. Darüber hinaus wird die Sparkasse ihre Tochtergesellschaft dazu anhalten, ihre Geschäfte mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu führen, insbesondere ihren Verbindlichkeiten aufgrund der Darlehensgewährung nachzukommen. Diese Vereinbarung bleibt gültig, bis sämtliche Ansprüche aus der Darlehensgewährung nicht nur vorübergehend zurückgeführt sind.

#### **ANGABEN ZU MITTELBAREN PENSIONSVERPFLICHTUNGEN GEMÄß ART. 28 EGHGB**

Die Sparkasse ist Mitglied bei der für sie zuständigen **Zusatzversorgungskasse (ZVK)**, deren Umlagesatz nach einem Abschnittsdeckungsverfahren berechnet wird. Träger der ZVK ist der Kommunale Versorgungsverband Thüringen in Artern, der das Kassenvermögen der ZVK als Sondervermögen getrennt vom eigenen Vermögen verwaltet. Anspruchsberechtigt gegen diese Kasse sind grundsätzlich alle aufgrund der Tarifverträge für den öffentlichen Dienst sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Sparkasse sowie diejenigen Mitarbeiter, für die eine Teilnahme an der Zusatzversorgung vereinbart wurde. Es wird eine zusätzliche Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- sowie eine Alters- und Hinterbliebenenversorgung gewährt. Die Höhe der Versorgungszusage beruht auf dem Betriebsrentensystem in Form des Punktemodells. Sie ist insbesondere abhängig von der Dauer der Beschäftigung im öffentlichen Dienst und dem Zusatzversorgungspflichtigen Entgelt des Arbeitnehmers. Ein Anspruch auf die Betriebsrente besteht nach einer Mindestzugehörigkeit zum öffentlichen Dienst von fünf Jahren. Der Umlagesatz betrug im Jahr 2014 1,1 % der umlagepflichtigen Gehälter von 11,3 Mio EUR und wurde vollständig von der Sparkasse als Arbeitgeber getragen. Er enthält kein Sanierungsgeld. Außerdem wird zum Aufbau eines Kapitalstocks ein Zusatzbetrag von derzeit 4 % erhoben, der jeweils hälftig von der Sparkasse als Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen wird. Eine Änderung des Zusatzbeitrags ist derzeit nicht absehbar. Der Betrag der mittelbaren Pensionsverpflichtungen i. S. v. Artikel 28 Abs. 2 EGHGB kann nicht zuverlässig quantifiziert werden, da die dafür maßgeblichen ZVK-Daten nicht zur Verfügung stehen.

## BEZÜGE DER ORGANMITGLIEDER

Die Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Geschäftsjahr 2014 auf 612 TEUR. Die Gesamtbezüge der Verwaltungsratsmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2014 43 TEUR. Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen ergaben sich im gleichen Zeitraum Gesamtbezüge von 282 TEUR.

Für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen haben wir insgesamt 3.472 TEUR zurückgestellt; dieser Betrag trägt sämtlichen Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis Rechnung.

## KREDITE AN ORGANE

Der Gesamtbetrag der an Vorstandsmitglieder gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse beträgt 193 TEUR. An Mitglieder des Verwaltungsrats wurden Vorschüsse und Kredite von 297 TEUR gewährt.

## ANGABE DES ABSCHLUSSPRÜFERHONORARS NACH § 285 SATZ 1 NR. 17 HGB

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind folgende Honorare für unseren Abschlussprüfer, die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, enthalten:

	TEUR
Honorar für Abschlussprüfungsleistungen	124
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	15
<b>Insgesamt</b>	<b>139</b>

## ANGABEN ZU LATENTEN STEUERN NACH § 285 SATZ 1 NR. 29 HGB

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen der Handelsbilanz und den steuerrechtlichen Wertansätzen bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen von 1,1 Mio EUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Für den Überhang aktiver latenter Steuern wurde das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren zu rund 55 % aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Rückstellungen und zu rund 36 % aus negativen nicht bilanzwirksamen Aktiengewinnen des Wertpapier-Spezialfonds.

Ohne Berücksichtigung der aufgrund des Bildens von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Reserven nach § 26a KWG a. F. entstandenen Ansatzunterschiede entfallen die künftigen Steuerentlastungen zu rund 56 % auf unterschiedliche Wertansätze bei den Rückstellungen und zu rund 29 % auf unterschiedliche Wertansätze bei den Wertpapieren. Der Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 29,13 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag) zugrunde gelegt. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

## MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
Vollzeitkräfte	190	202
Teilzeit- und Ultimokräfte	79	78
	<b>269</b>	<b>280</b>
Auszubildende	15	17
<b>Insgesamt</b>	<b>284</b>	<b>297</b>

**VERWALTUNGSRAT UND VORSTAND****Verwaltungsrat**Vorsitzender

Herr Marko Wolfram,  
Landrat des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt  
(ab 01.10.2014)

Herr Hartmut Holzhey,  
ehemaliger Landrat des Landkreises  
Saalfeld-Rudolstadt  
(bis 30.09.2014)

Mitglieder

Herr Marcel Blanché,  
(ab 18.09.2014)

Frau Doris Födisch,

Frau Heidi Fuchs,  
(bis 17.09.2014)

Herr Enrico Gräfe,  
(ab 18.09.2014)

Herr Andreas Grünschneder,  
Herr André Günther,  
(bis 17.09.2014)

Frau Anke Nebe,  
(bis 17.09.2014)

Herr Michael Pabst,  
(ab 18.09.2014)

Frau Gabriele Prause,  
(ab 18.09.2014)

Erste/r stellvertretende/r Vorsitzende/r

Herr Dr. Jochen Tscharnke,  
Chefarzt im Ruhestand  
(ab 18.09.2014)

Frau Petra Rottschalk,  
Fachdienstleiterin Kultur, Jugend, Tourismus  
und Sport der Stadtverwaltung Rudolstadt  
(bis 17.09.2014)

Zweiter stellvertretender Vorsitzender

Herr Jürgen Stobrawa,  
Geschäftsführer im Ruhestand  
(ab 18.09.2014)

Herr Dr. Jochen Tscharnke,  
Chefarzt im Ruhestand  
(bis 17.09.2014)

Geschäftsführer, D.I.E. WEBexperten UG

Lohnbuchhalterin, Thüringer Landestheater  
Rudolstadt

Sachbearbeiterin Markt-Service,  
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Projektmanager, D.I.E. WEBexperten UG

Lehrer, zur Zeit arbeitssuchend  
Geschäftsführer, MediMax Saalfeld  
A. Günther GmbH & Co. KG

Sachbearbeiterin Beteiligungsmanagement,  
Stadt Bad Blankenburg

Diplomingenieur, Versorgungsempfänger

Geschäftsstellenleiterin,  
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Frau Daniela Ritschel,  
  
Frau Petra Rottschalk,  
(ab 18.09.2014)  
Herr Bernhard Schmidt,  
(bis 17.09.2014)  
Herr Jürgen Stobrawa,  
(bis 17.09.2014)  
Herr Maik Winkler,  
  
Herr Tom Zimmermann,

Assistentin der Gebietsdirektionen,  
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
Fachdienstleiterin Kultur, Jugend, Tourismus  
und Sport der Stadtverwaltung Rudolstadt  
Verwaltungsfachwirt im Ruhestand  
  
Geschäftsführer im Ruhestand  
  
Personalratsvorsitzender,  
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
Sachbearbeiter Allgemeine Verwaltung,  
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

### **Vorstand**

#### Vorsitzender

Herr Alfred Weber

#### Mitglieder

Herr Martin Bayer

Herr Carsten Sprenger

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Alfred Weber, ist Mitglied im Verwaltungsrat der Landesbank Hessen-Thüringen. Zudem war er bis 15. Juni 2014 Mitglied im Aufsichtsrat der Thüringen-Kliniken „Georgius Agricola“ GmbH. Das Vorstandsmitglied Herr Carsten Sprenger ist stellvertretendes Mitglied im Verwaltungsrat der Bürgschaftsbank Thüringen GmbH.

Saalfeld, 7. Mai 2015

Der Vorstand

Weber

Bayer

Sprenger



## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Erfurt, den 18. Mai 2015

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen  
- Prüfungsstelle -

Kube  
Wirtschaftsprüfer

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 am 11. Juni 2015 festgestellt.

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
Der Vorstand

Weber

Bayer

Sprenger



# **Lagebericht**

## **der Kreissparkasse Saalfeld- Rudolstadt**

### **für das Geschäftsjahr 2014**

---



## Inhalt

<b>A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage.....</b>	<b>3</b>
1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen .....	3
1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen .....	3
1.2 Branchensituation.....	4
1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen .....	5
1.4 Darstellung der Geschäftsentwicklung.....	7
2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage .....	10
2.1 Ertragslage .....	10
2.2 Finanzlage .....	12
2.3 Vermögenslage.....	13
3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	14
<b>B. Nachtragsbericht .....</b>	<b>16</b>
<b>C. Risikobericht .....</b>	<b>17</b>
1. Risikomanagementziele und -methoden .....	17
2. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage.....	19
3. Ausfallrisiken .....	21
4. Marktpreisrisiken .....	25
5. Liquiditätsrisiken, Liquiditätsmanagement.....	26
6. Operationelle Risiken .....	27
7. Vertriebs- und Absatzrisiko.....	28
8. Strategisches Risiko und Reputationsrisiko.....	29
<b>D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht.....</b>	<b>29</b>

## A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

### 1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

#### 1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2014 nahm das globale Wirtschaftswachstum leicht zu, jedoch lag das Tempo der Expansion hinter dem der Vorkrisenzeit. Im Euroraum verlor der im Vorjahr begonnene Prozess des Konjunkturaufschwungs an Dynamik.

Deutschlands Volkswirtschaft kennzeichnete eine Erholung der Industriekonjunktur und ein positives Konsumklima. Die Wirtschaftsleistung wuchs gegenüber dem Vorjahr um 1,6 %. Die Lohnrunde 2014 führte zu im Durchschnitt um 3,0 % gestiegenen Tarifvergütungen für die Arbeitnehmer. Dem standen nur geringe Preissteigerungen gegenüber. Die Sparquote bewegte sich nahezu auf Vorjahresniveau. Gleichzeitig erhöhte sich der private Verbrauch. Des Weiteren war mehr Beschäftigung zu verzeichnen, was sich positiv auf die Arbeitslosenquote auswirkte. Der deutsche Staatsgesamthaushalt konnte mit einem leichten Plus abgeschlossen werden. Der Bund profitierte dabei von den außerordentlich niedrigen Zinsen.

Die Geldpolitik war im Jahr 2014 insgesamt expansiv ausgerichtet. Im Juni und September des Jahres 2014 senkte die Europäische Zentralbank (EZB) den Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte um jeweils 10 Basispunkte (BP) auf 0,05 %. Parallel erfolgten Senkungen des Zinssatzes für die Einlagenfazilität auf minus 0,20 %. Die Reduzierung der Leitzinsen wurde mit neuen festverzinslichen Langfristtendern flankiert, die die Banken in der Eurozone eher verhalten in Anspruch nahmen. Gegen Ende des Jahres 2014 konkretisierten sich die Erwartungen eines unmittelbar bevorstehenden Quantitative-Easing-Programms (QE-Programm) zum gezielten Erwerb von Staatsanleihen und Pfandbriefen durch die EZB. Am Geldmarkt führte dies zu deutlichen Rückgängen der Zinssätze. Der EONIA (Euro OverNight Index Average) als Maßstab für Tagesgeldaufnahmen bewegte sich dabei seit September 2014 überwiegend unter 0,00 %. Der 12 Monats-EURIBOR (Euro InterBank Offered Rate) gab im Verlauf des Jahres 2014 von 0,56 % auf 0,33 % nach. An den Rentenmärkten blieben die Leitzinssenkungen und anderen Maßnahmen der EZB ebenfalls nicht wirkungslos, sodass während des gesamten Jahres 2014 deutliche Renditerückgänge in allen Laufzeitbereichen auftraten. Aufgrund des niedrigen Renditeniveaus suchten Anleger nach Alternativen zu klassischen Rentenanlagen. Dies führte zu einer gestiegenen Nachfrage nach Unternehmensanleihen und Fonds, die in entsprechende Anleihen investieren. Per Saldo waren im Jahr 2014 als Folge dieser Mittelzuflüsse leicht fallende Risikoaufschläge zu verzeichnen.

Für die Aktienmärkte verlief das Jahr 2014 positiv. Ausgehend von einem Schlusstand von 9.552 Punkten per Ende 2013 konnte der Deutsche Aktienindex (DAX) um 2,7 % zulegen und beendete das Jahr 2014 auf einem Niveau von 9.805 Punkten.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die Geldpolitik der EZB und anderer Zentralbanken der maßgebliche Einflussfaktor für die Entwicklung der Kapitalmärkte war.

In Thüringen ist die Industrie der Impulsgeber für wirtschaftliche Dynamik. Nach einem Rückgang der Aufträge in den beiden Vorjahren verbuchten die Thüringer Betriebe in 2014 wieder mehr Bestellungen. Hiervon profitierten die Binnennachfrage und das Auslandsgeschäft jeweils in Höhe von 5,7 %. Zu den umsatzstärksten Branchen gehörten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Maschinenbaubetriebe, Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie Hersteller von Metallerzeugnissen.

In dem vom Thüringer Landesamt für Statistik veröffentlichten Ranking der 23 Thüringer Kreise 2014 hinsichtlich der Umsätze der Thüringer Industrie mit 50 und mehr Beschäftigten nimmt der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt den 7. Rang (Vorjahr: 6. Rang) ein. Dessen markanter Jobmotor ist das produzierende Gewerbe. Hier wurden allein in den fünf Jahren zwischen 2009 und 2014 mehr als 1.000 neue Arbeitsplätze geschaffen und Mitte 2014 arbeiteten ca. 14.000 Menschen in diesem Bereich. Auf den Dienstleistungssektor entfielen 300 neue Stellen.

Der Kaufkraft-Index 2014 reduzierte sich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gegenüber 2013 auf 82,9 % und liegt weiter hinter dem leicht gestiegenen Thüringendurchschnitt von 84,5 %.

Die Bevölkerungsentwicklung war nach wie vor von einer negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung sowie von Abwanderung gekennzeichnet. Mit der Verringerung der Einwohnerzahl geht auch eine Alterung der Gesellschaft einher. Der seit 1995 anhaltende Bevölkerungsrückgang in unserem Landkreis setzte sich 2014 fort.

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt) im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt belief sich auf 8,0 %. Sie verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen leichten Rückgang, befindet sich aber über dem Thüringendurchschnitt von 7,8 %, der durch die stabile Wirtschaftslage und die demografische Entwicklung positiv beeinflusst wurde.

Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt verzeichneten wir im Jahr 2014 595 Gewerbeanmeldungen (Vorjahr: 617) und 733 Gewerbeabmeldungen (Vorjahr: 717). Die Zahl der Insolvenzen lag bei 143 und damit um 31 Stück höher als ein Jahr zuvor.

## 1.2 Branchensituation

Wenngleich sich die Lage an den Finanzmärkten verbessert hat, war dennoch auch das Jahr 2014 von der Finanz- und Staatsschuldenkrise geprägt. Ein Ende ist bisher nicht absehbar. Vielmehr bedarf es weiterer Anstrengungen der EU-Mitgliedsstaaten zur Ordnung ihrer Haushalte und zur Durchführung notwendiger Strukturreformen.

Mit der Umsetzung der Bankenunion, die die größte Änderung in der europäischen Finanzarchitektur seit Einführung der gemeinsamen Währung bedeutet, wird eine Festigung des Ordnungsrahmens auf europäischer Ebene und dessen angemessene Ausgestaltung angestrebt. Diese Bankenunion fußt auf zwei Säulen, erstens einem einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus und zweitens einem einheitlichen europäischen Abwicklungsmechanismus.

Die Finanzkrise hat gezeigt, dass die Banken krisenfester werden müssen. Hierzu erfolgte auf internationaler Ebene bereits 2011 unter dem Begriff Basel III der Beschluss eines umfangreichen Regelwerkes, dessen Ziel die Ausstattung der Banken mit mehr und hochwertigerem Eigenkapital ist. Auf europäischer Ebene wurde nach langwierigen Verhandlungen ein Gesetzeswerk zur Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung, bestehend aus einer Verordnung (Capital Requirements Regulation: CRR) und einer Richtlinie (Capital Requirements Directive: CRD IV), beschlossen, das seit 1. Januar 2014 zur Anwendung kommt.

Nach Einschätzung der Deutschen Bundesbank hat sich die Risikotragfähigkeit deutscher Banken im Berichtsjahr durch die Aufnahme von neuem Kapital und die Einbehaltung von Gewinnen verbessert, sodass sie isoliert auftretende Schocks gut verarbeiten können.

Die deutschen Kreditinstitute stehen aber weiterhin vor der Herausforderung, in einem schwierigen Umfeld steigende Kapitalanforderungen mit den Rentabilitätsansprüchen, der Kreditqualität und der Liquidität in Einklang zu bringen.



Der Zinsüberschuss bildet die wichtigste Ertragsquelle der Sparkassen. Durch die anhaltende Niedrigzinsphase ist die Ertragslage im Jahr 2014 maßgeblich vom Rückgang dieser Komponente beeinflusst. Zwar fielen die Einbußen im Bereich der Sparkassen geringer als erwartet aus. Bleiben die Zinsen jedoch weiterhin auf dem niedrigen Niveau, zeichnen sich für die kommenden Jahre deutliche Ergebnisrückgänge ab. Um diesen zu begegnen, wird es neben dem Ausbau des zinsunabhängigen Geschäftes unvermeidbar sein, Maßnahmen auf der Kostenseite zu ergreifen. Dabei sind die demografische Entwicklung und das Kundenverhalten wichtige Orientierungsgrößen. Auch mittelfristig ist damit zu rechnen, dass die Ertragslage wegen verschiedener struktureller Faktoren unter Druck bleiben wird.

Der Internationale Währungsfonds legt in seinem Finanzstabilitätsbericht 2014 dar, dass deutsche Kreditinstitute hinsichtlich der Eigenkapital- und Gesamtkapitalrendite im internationalen und europäischen Vergleich nur im Mittelfeld liegen, und sieht hierbei erheblichen Nachholbedarf im Hinblick auf die Diversifikation ihrer Erträge. Daneben wird sich der Wettbewerb im Bereich der Kundeneinlagen, nicht zuletzt durch die steigenden Anforderungen der Liquiditätsvorschriften an die Ausstattung mit stabilen und zugleich kostengünstigen Refinanzierungen, deutlich verstärken. Zudem stehen die Institute vor erheblichen Herausforderungen bei der Anpassung und beim Ausbau der Architektur ihrer Informationstechnologie (IT), um Qualität, Genauigkeit und Integrität der Daten zu verbessern sowie die Prozesse und Datenbasis der Steuerungsbereiche zu harmonisieren.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt war von den Störungen an den internationalen Finanzmärkten zu keiner Zeit unmittelbar betroffen.

Die Rahmenbedingungen des Kundengeschäfts der Sparkassen haben sich in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Der Strukturwandel in der Kreditwirtschaft fordert die Sparkassen wegen ihres flächendeckenden Geschäftsstellennetzes besonders stark heraus. Angesichts zunehmender Vernetzung und Transparenz hat sich unsere Konkurrenzsituation deutlich verschärft. Zu unseren klassischen Wettbewerbern wie den Volks- und Raiffeisenbanken sowie den Großbanken sind zahlreiche zusätzliche Anbieter von Finanzdienstleistungen, wie z. B. in- und ausländische Direktbanken, Konsumbanken von Automobilkonzernen und Strukturvertriebe sowie Anbieter für digitale und mobile Bezahlsysteme, hinzugekommen.

Unsere Sparkasse ist ein Allfinanzdienstleister, der sich im Gegensatz zu den Direktbanken nicht auf einzelne Produkte spezialisiert, sondern seinen Kunden eine ganzheitliche Betreuung und Beratung sowie lebensphasenbezogene Produkte anbietet. Damit heben wir uns deutlich von unseren Mitbewerbern ab. Auch im Jahr 2014 konnte unser Haus seinen Platz als Marktführer in unserem Landkreis behaupten.

### **1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen**

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ist eine mündelsichere, rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saalfeld. Sie hat gemäß ihrer Satzung die Aufgabe, als dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen in ihrem Geschäftsgebiet die Versorgung mit Finanzdienstleistungen sicherzustellen, insbesondere Gelegenheit zur sicheren Anlage von Geldern zu geben. Weiterhin dient sie der Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitnehmer, der Wirtschaft, speziell des Mittelstandes und des Handwerks, sowie der öffentlichen Hand. Träger der Sparkasse ist der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Die Sparkasse führt ihre Geschäfte auf der Grundlage der Thüringer Sparkassenverordnung nach kaufmännischen Grundsätzen und ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT).

Die Sparkasse ist über den regionalen Sparkassenstützungsfonds im Rahmen eines Haftungsverbundes aus insgesamt 13 Sicherungseinrichtungen dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen.



Die Sparkassen-Finanzgruppe übernimmt durch den Haftungsverbund Verantwortung für den Bestand ihrer Institute und sichert die Einlagen aller Kunden vollständig aus eigener Kraft ab. Damit geht die Sparkassen-Finanzgruppe weit über die gesetzlich festgeschriebene Mindesthöhe für die Einlagensicherheit von 100.000 EUR hinaus.

Mitte November 2014 hat die Bundesregierung den Entwurf des Einlagensicherungsgesetzes verabschiedet, mit dem eine Richtlinie der Europäischen Union (EU) in deutsches Recht umgesetzt werden soll. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes ist spätestens für den 3. Juli 2015 zu rechnen. Institutssichernde Systeme, wie der bestehende Haftungsverbund der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe, können auch in Zukunft - nach rechtlicher und finanzieller Anpassung an die neuen gesetzlichen Vorgaben und aufsichtsrechtlicher Anerkennung - als Einlagensicherungssysteme fortbestehen. Aktuell werden in der Sparkassenorganisation Gespräche zur Anpassung des Haftungsverbundes an die neuen Rahmenbedingungen geführt. Kernelement der EU-Einlagensicherung ist das Ansparen eines Zielvolumens (Ansparphase zehn Jahre) von 0,8 % der gedeckten Einlagen (Kundeneinlagen bis 100.000 EUR pro Kunde) in jedem gesetzlich anerkannten Einlagensicherungssystem.

Im Rahmen des Verbundkonzepts - einem Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen - besteht ein weiterer Reservefonds, der zusätzlich zum regionalen Sicherungsfonds von den Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) aufgefüllt wird.

Das Verbundkonzept geht unverändert von rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen aus. Die gemeinsame Risikostrategie soll dabei allen Verbundinstituten als Handlungsrahmen eine einheitliche Zielrichtung vorgeben, um das Risikoprofil des Verbundes schrittweise zu verbessern.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ist die weltweit erste Verbundorganisation von rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Unternehmen, die von zwei Ratingagenturen ein Verbundrating erhalten hat. Durch das Rating werden die 50 Sparkassen und die Helaba als wirtschaftliche Einheit bewertet. Davon profitieren Sparkassen und Landesbank gleichermaßen. Die Ratingagenturen haben gerade in der Finanzmarktkrise das erfolgreiche Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe honoriert.

- Die Ratingagentur Fitch hat der regionalen Sparkassen-Finanzgruppe ein Bonitätsrating von A+ verliehen und dieses zuletzt am 27. Januar 2015 mit einem stabilen Ausblick bestätigt. Das gilt auch für das sogenannte Viabilityrating von a+; das ist in Deutschland derzeit die beste Note. Das Viabilityrating stellt ausschließlich auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Kreditwürdigkeit eines Instituts ab und berücksichtigt nicht die Unterstützung der Eigentümer.
- Die Ratingagentur Standard & Poor's hat zuletzt am 3. November 2014 für die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen das Rating von A/A-1 mit stabilem Ausblick bestätigt.

Mit der beständigen Entwicklung des Verbundratings bestätigen beide Ratingagenturen sowohl die Tragfähigkeit als auch die Umsetzungserfolge des Verbundkonzepts. Als Stärke des Sparkassenverbundes in Hessen-Thüringen hebt z. B. Standard & Poor's in der Begründung des Ratings die starke Kapitalisierung der Sparkassen, relativ stabile Ertragsquellen, die solide Basis im Einlagengeschäft mit Privatkunden sowie den starken Gruppenzusammenhalt hervor.





## 1.4 Darstellung der Geschäftsentwicklung

### Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Im Geschäftsjahr 2014 erhöhte sich die Bilanzsumme der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt um 14,9 Mio EUR auf 1.158,1 Mio EUR. Ursächlich hierfür sind insbesondere Zuwächse im Bereich der Kundeneinlagen. Die Eventualverbindlichkeiten reduzierten sich um 15,18 % auf 11,2 Mio EUR. Somit ergab sich zum Geschäftsjahresende ein gegenüber dem Vorjahr um 1,12 % gewachsenes Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) von 1.169,3 Mio EUR.

	31.12.2014	31.12.2013	Veränderungen	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
<b>Aktiva</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	92.277	137.230	-44.953	-32,76
Forderungen an Kunden	582.167	589.894	-7.727	-1,31
Wertpapiere	438.950	362.192	76.758	21,19
Sonstige Aktiva	44.708	53.871	-9.163	-17,01
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1.158.102</b>	<b>1.143.187</b>	<b>14.915</b>	<b>1,30</b>
<b>Passiva</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	71.491	69.630	1.861	2,67
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	964.788	945.531	19.257	2,04
Spareinlagen	(446.337)	(447.652)	(-1.315)	(-0,29)
Andere Verbindlichkeiten	(518.451)	(497.879)	(20.572)	(4,13)
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.279	5.674	-4.395	-77,46
Nachrangige Verbindlichkeiten	11.197	14.684	-3.487	-23,75
Fonds für allgemeine Bankrisiken und Eigenkapital	95.300	93.981	1.319	1,40
Sonstige Passiva	14.047	13.687	360	2,63
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1.158.102</b>	<b>1.143.187</b>	<b>14.915</b>	<b>1,30</b>
Eventualverbindlichkeiten	11.194	13.198	-2.004	-15,18
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>1.169.296</b>	<b>1.156.385</b>	<b>12.911</b>	<b>1,12</b>

### Kreditgeschäft

Die Position Forderungen an Kunden sank gegenüber dem Vorjahr um 7,7 Mio EUR auf 582,2 Mio EUR. Der Rückgang ergab sich insbesondere aufgrund von Fälligkeiten im Bereich der Schuldscheindarlehen. Diese verringerten sich per Saldo um 9,3 Mio EUR. Mit den im originären Kreditgeschäft erreichten Zuwächsen - hier vor allem bei den Darlehen an Privat- und Geschäftskunden - blieben wir hinter unserem Wachstumsziel für das Geschäftsjahr zurück.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen an Unternehmen, Privatpersonen und Kommunen betragen am 31. Dezember 2014 insgesamt 33,8 Mio EUR und stiegen gegenüber dem Vorjahreswert um 6,2 Mio EUR. Das gesamte Kreditvolumen (inklusive der unwiderruflichen Kreditzusagen) ging somit gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,25 % auf 615,9 Mio EUR zurück.



Die Schwerpunkte unseres gewerblichen Kreditportfolios bildeten die Branchen Verarbeiten des Gewerbe, Grundstücks- und Wohnwesen sowie Baugewerbe.

Alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts sind in ausreichender Höhe durch entsprechende Risikovorsorgen abgesichert.

### **Eigenanlagen in Wertpapieren**

Die Wertpapierpositionen (Aktiva 5 und 6) erhöhten sich im Geschäftsjahr um 76,8 Mio EUR auf 439,0 Mio EUR. Dieser Anstieg ist durch den gegenüber dem Vorjahr geänderten Ausweis unserer im Rahmen der Wertpapierleihe verliehenen festverzinslichen Wertpapiere (90,4 Mio EUR) bedingt; bisher wurden die Wertpapierleihegeschäfte im Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen. Daneben wurden die Bestände nicht festverzinslicher Wertpapiere um 3,8 Mio EUR im Bereich der Investmentvermögen erhöht.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt war im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt in illiquide Wertpapiere investiert.

### **Kundeneinlagen und verbrieftete Verbindlichkeiten**

Die Kundeneinlagen insgesamt (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieftete Verbindlichkeiten) stiegen gegenüber dem Vorjahr um 14,9 Mio EUR auf 966,1 Mio EUR. Das Einlagengeschäft war somit im Jahr 2014 von einem leichten Wachstum gekennzeichnet. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der damit verbundenen eingeschränkten Möglichkeiten zur Erzielung von Zinserträgen stand bei den Anlageentscheidungen unserer Kunden die Verfügbarkeit im Vordergrund.

Innerhalb der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (964,8 Mio EUR) setzte sich der Trend zu kurzfristig verfügbaren Anlageformen weiter fort. Allein bei den täglich fälligen Einlagen wurde ein Zuwachs von 41,9 Mio EUR erreicht. Dagegen zeigte sich bei den befristeten Verbindlichkeiten ein Rückgang von 21,3 Mio EUR, der aus den Sparkassenbriefen resultiert. Die Spareinlagen konnten gegenüber dem Vorjahr nahezu auf gleichem Niveau gehalten werden.

Der Bestand an Inhaberschuldverschreibungen ging fälligkeitsbedingt um 4,4 Mio EUR zurück.

### **Interbankengeschäft**

Die Position Forderungen an Kreditinstitute reduzierte sich um 45,0 Mio EUR auf 92,3 Mio EUR. Der Rückgang ergab sich im Wesentlichen aus dem geänderten Ausweis der Wertpapierleihegeschäfte mit einem Volumen von 102,1 Mio EUR zum 31. Dezember 2013. Die Termineinlagen bei Kreditinstituten wurden um 60,1 Mio EUR erhöht.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen um 1,9 Mio EUR auf 71,5 Mio EUR.



### **Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft**

Die Anzahl der Kundendepots (Depot B, DekaBank und S-Broker) reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 403 Stück auf 10.146 Stück. Das auf diesen Depots verwaltete Wertpapiervolumen einschließlich der von der Sparkasse ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen wuchs um 3,2 Mio EUR bzw. 1,7 % auf 190,5 Mio EUR an. Das Umsatzvolumen stieg um 5,5 % auf 540,7 Mio EUR.

Das Bauspargeschäft konnte trotz anhaltender Niedrigzinsen für Guthaben und Kredite gegenüber dem Vorjahr auf gleichem Niveau gehalten werden. So wurden 1.832 Bausparverträge (Vorjahr: 1.713) vermittelt. Damit liegen wir im Vergleich der Thüringer Sparkassen auf Platz 4. Das Abschlussvolumen entsprach unseren Planannahmen und belief sich auf insgesamt 40,3 Mio EUR.

Im Versicherungsgeschäft lag der Fokus auch im Geschäftsjahr 2014 auf den Produkten der Sparte Lebens- und Rentenversicherung. Der Absatz wurde von 10,0 Mio EUR im Jahr 2013 auf 12,7 Mio EUR gesteigert und beeinflusste damit den Provisionsertrag positiv. Das solide Ergebnis ist u. a. auf die Umsetzung erster im Rahmen des Projektes SV 100+ erarbeiteter Maßnahmen und die intensivere Zusammenarbeit mit dem Verbundpartner SV Sparkassenversicherung zurückzuführen.

### **Geldvermögensbildung**

Die Geldvermögensbildung betrug im vergangenen Jahr 18,3 Mio EUR. Sie umfasst die Zuwächse im Bereich der bilanziellen Einlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten) sowie das Wertpapiernettogeschäft mit Kunden. Sie lag um 1,7 Mio EUR leicht unter unseren Erwartungen.

### **Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft**

Im Rahmen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung setzte unsere Sparkasse Zinsswaps ein. Deren Nominalvolumen belief sich zum Bilanzstichtag auf 102,0 Mio EUR.

### **Geschäftsfördernde Maßnahmen**

Wir bieten im Privatgirobereich verschiedene Varianten transparenter, flexibler und für unsere Kunden kostengünstiger Kontomodelle an. Am häufigsten wird in unserem Haus derzeit das Giro X-tra-Mehrwertkonto genutzt. Um die damit verbundenen attraktiven Leistungen noch bekannter zu machen, starteten wir im Jahr 2014 diverse Werbekampagnen, so u. a. eine Aktion mit Fahrzeugen unserer Mitarbeiter. Rund 100 Fahrzeugheckscheiben wurden mit der Botschaft „Giro X-tra – Besser als kostenlos“ beklebt. Der Slogan begründet sich auf den Mehrwerten, die das Konto bietet, wie z. B. interessante Vorteilsprogramme und Rabatte bei Kooperationspartnern sowie ein ansprechendes informatives Kundenmagazin. Mittlerweile arbeiten wir mit 90 regionalen Mehrwertpartnern erfolgreich zusammen.

In der aktuellen Niedrigzinsphase gilt es nach wie vor, sein Vermögen nach Abwägung der individuellen Risikoneigung, persönlichen Anlageperspektive und Risikotragfähigkeit in verschiedene Anlageklassen aufzuteilen. Eine Möglichkeit bietet das monatliche Fondssparen. Deswegen beteiligte sich unsere Sparkasse an der Kampagne „Schritt für Schritt zum Anlageziel“ der DekaBank.



Um unseren Kunden den Vorteil des Durchschnittskosteneffekts (Cost-Average-Effekt), der bei der regelmäßigen Anlage gleichbleibender Beträge entsteht, auch visuell zu verdeutlichen, haben wir praktische Schrittzähler ausgegeben. Begleitend dazu werden im Rahmen eines Gewinnspiels Hauptpreise in Form von Power-Steppern von Kettler ausgelost.

Die Entwicklung des Geschäftsfeldes Versicherungen ist für uns sehr bedeutsam. Wir haben deshalb bereits Ende 2013 gemeinsam mit der SV Sparkassenversicherung und der RGE-Rolvering, Germann & Effing Unternehmensberatung PartG das Projekt SV 100+ ins Leben gerufen, das uns die nächsten Jahre begleiten wird. Hierbei richten wir unsere Arbeit im Versicherungsbereich strategisch neu aus und optimieren die Prozesse in der Zusammenarbeit mit dem SV KompetenzCenter. Gleichzeitig erhalten unsere Mitarbeiter eine Reihe von Schulungsmaßnahmen, um eine qualitativ hochwertige Kundenberatung sicherzustellen. Ziel des Projektes sind die Optimierung der Erträge aus dem Versicherungsgeschäft und die Erschließung weiterer Marktanteile.

## 2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Gesamtentwicklung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt im Jahr 2014 beurteilt der Vorstand angesichts schwieriger Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Die Erwartungen im bilanziellen Geschäft konnten teilweise erreicht werden. Die Ertragsituation verschlechterte sich zwar insgesamt, jedoch fiel der Ergebnisrückgang weniger stark als geplant aus.

### 2.1 Ertragslage

Für die Analyse der Ertragslage legen wir die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen zugrunde. Hierbei handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen in Bezug auf die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres oder andere einheitliche Ermittlungsverfahren.

Ausgehend von der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir die folgende Überleitung auf die betriebswirtschaftliche Darstellung vorgenommen:

Gewinn- und Verlustrechnung	2014	Überleitung	2014	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
	TEUR	TEUR	TEUR	
Zinsspanne einschließlich laufender Erträge	27.192	-930	26.262	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	7.872	152	8.024	Provisionsüberschuss
Sonstige betriebliche Erträge	1.219	-476	743	Sonstiger ordentlicher Ertrag
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	23.438	-681	22.757	Verwaltungsaufwand
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.699	-1.843	856	Sonstiger ordentlicher Aufwand
			<b>11.416</b>	<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>
Bewertungsergebnis	-6.384	-16	-6.400	Bewertungsergebnis
<b>Betriebsergebnis nach Bewertung</b>	<b>3.762</b>	<b>1.254</b>	<b>5.016</b>	<b>Betriebsergebnis nach Bewertung</b>
Außerordentliches Ergebnis	0	-1.308	-1.308	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	3.762	-54	3.708	Ergebnis vor Steuern
Steuern	2.443	-54	2.389	Gewinnabhängige Steuern
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1.319</b>	<b>0</b>	<b>1.319</b>	<b>Jahresüberschuss</b>



Die Unterschiede im Zinsüberschuss resultieren insbesondere aus Vorfälligkeitsentgelten, die im Betriebsvergleich als neutraler Aufwand ausgewiesen werden, sowie aus Aufzinsungsaufwendungen für nicht mit dem Bankgeschäft in Zusammenhang stehende Rückstellungen. Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen resultiert die Differenz insbesondere aus Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen. Auch bei den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen werden einzelne aperiodische Positionen dem neutralen Aufwand zugeordnet. Während die sonstigen Aufwendungen gemäß GuV auch die Spenden und Zustiftungen beinhalten, werden diese Beträge im betriebswirtschaftlichen Ergebnis ebenfalls unter dem neutralen Aufwand ausgewiesen.

Der Jahresüberschuss unserer Sparkasse lag mit 1,3 Mio EUR um 24,0 % unter dem Vorjahresergebnis. Die Ertragslage ist gekennzeichnet durch ein weiterhin rückläufiges Zinsergebnis, gestiegene Verwaltungsaufwendungen sowie einen reduzierten Bewertungsaufwand. Die wichtigsten Posten unserer betriebswirtschaftlichen Erfolgsrechnung stellen sich im Vergleich zum Vorjahr nach den absoluten Werten sowie im Verhältnis zur DBS wie folgt dar:

Betriebswirtschaftliche Erfolgsrechnung	2014		2013		Veränderungen	
	TEUR	% DBS	TEUR	% DBS	TEUR	%
<b>Durchschnittsbilanzsumme</b>	<b>1.160.689</b>		<b>1.130.626</b>			
Zinsüberschuss	26.262	2,26	26.889	2,38	-627	-2,33
Provisionsüberschuss	8.024	0,69	8.016	0,71	8	0,10
Sonstiger ordentlicher Ertrag	743	0,06	765	0,07	-22	-2,88
Verwaltungsaufwand	22.757	1,96	22.281	1,97	476	2,14
Sonstiger ordentlicher Aufwand	856	0,07	839	0,07	17	2,03
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>11.416</b>	<b>0,98</b>	<b>12.550</b>	<b>1,12</b>	<b>-1.134</b>	<b>-9,04</b>
Bewertungsergebnis	-6.400	-0,55	-6.918	-0,61	518	-7,49
<b>Betriebsergebnis nach Bewertung</b>	<b>5.016</b>	<b>0,43</b>	<b>5.632</b>	<b>0,51</b>	<b>-616</b>	<b>-10,94</b>
Neutrales Ergebnis	-1.308	-0,11	-1.091	-0,10	-217	19,89
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3.708</b>	<b>0,32</b>	<b>4.541</b>	<b>0,41</b>	<b>-833</b>	<b>-18,34</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.389	0,21	2.807	0,25	-418	-14,89
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1.319</b>	<b>0,11</b>	<b>1.734</b>	<b>0,16</b>	<b>-415</b>	<b>-23,93</b>
Cost-Income-Ratio 1)	66,70%		64,05 %			
Eigenkapitalrentabilität 2)	7,27 %		9,22 %			

1) Cost-Income-Ratio = (Verwaltungsaufwand + Sonstiger ordentlicher Aufwand - Sonstiger ordentlicher Ertrag) \* 100 / (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss)

2) Eigenkapitalrentabilität = Ergebnis vor Steuern / Sicherheitsrücklage vor Gewinnzuführung \* 100

Erwartungsgemäß ging der Zinsüberschuss im Jahr 2014 zurück und reduzierte sich um 0,6 Mio EUR auf 26,3 Mio EUR, wobei der Rückgang um 0,3 Mio EUR über unseren Planungsannahmen liegt. In Relation zur DBS ergab sich eine Zinsspanne von 2,26 % nach 2,38 % im Vorjahr.

Der Provisionsüberschuss lag nahezu unverändert bei 8,0 Mio EUR. In Relation zur DBS sank er leicht von 0,71 % auf 0,69 %. Das Ziel des Ausbaus dieser Erfolgskomponente konnte nicht erreicht werden.



Der Verwaltungsaufwand stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mio EUR auf 22,8 Mio EUR. Die Erhöhung kommt dabei aus gestiegenen Personalaufwendungen aufgrund tariflicher Steigerungen sowie vereinbarter Sonderzahlungen an Mitarbeiter. Dennoch fiel die Zunahme des Verwaltungsaufwandes um 0,5 Mio EUR geringer aus als in unseren Planungen, da der Sachaufwand nahezu konstant bei 7,9 Mio EUR blieb und sich somit deutlich günstiger als erwartet entwickelte. Ursächlich dafür war der Verzicht auf oder die Verschiebung von Investitions- und Erhaltungsmaßnahmen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung reduzierte sich infolge der voran beschriebenen Entwicklung um 1,1 Mio EUR auf 11,4 Mio EUR und lag bezogen auf die DBS geringfügig über unseren Planannahmen.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis erhöhte sich von 64,05 % im Vorjahr auf nunmehr 66,70 % und stellt sich damit leicht ungünstiger als geplant dar.

Der Aufwandssaldo aus der Bewertung (Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft) und der Dotierung von Reserven gemäß § 340f HGB betrug nach der zulässigen Verrechnung mit Erträgen 6,4 Mio EUR gegenüber 6,9 Mio EUR im Vorjahr.

Die Bewertungsaufwendungen für die einzelnen Vermögensklassen entwickelten sich insgesamt günstiger als erwartet. Im Wertpapiergeschäft fällt das Bewertungsergebnis um 0,5 Mio EUR besser als geplant aus. Das Bewertungsergebnis für das Kundenkreditgeschäft entwickelte sich erneut positiver als ursprünglich angenommen. Mit einem positiven Bewertungsergebnis von 1,6 Mio EUR liegen wir um 3,6 Mio EUR besser als geplant. Hier wirkten sich die günstige konjunkturelle Situation, das niedrige Zinsniveau sowie unsere restriktive Kreditrisikostategie ausgleichend zu unserer deutlichen Bestandsausweitung in den vergangenen Jahren aus.

Dem neutralen Ergebnis haben wir alle aperiodischen und außerordentlichen Posten, die nicht dem ordentlichen Ergebnis zuzurechnen sind, z. B. Spenden und Zustiftungen, Erstattungen von Bearbeitungsentgelten für Darlehen aus Vorjahren sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, zugeordnet.

Nach Berücksichtigung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ergibt sich für das Geschäftsjahr 2014 ein Jahresüberschuss von 1,3 Mio EUR nach 1,7 Mio EUR im Vorjahr.

### **2.2 Finanzlage**

Die Zahlungsfähigkeit unserer Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

Die Anforderungen der nach § 11 KWG erlassenen Liquiditätsverordnung (LiqV) an die Liquidität der Institute wurden stets erfüllt. Zum Jahresende 2014 ermittelte unsere Sparkasse eine Liquiditätskennziffer von 3,95 (4,35 zum 31. Dezember 2013).

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielten wir entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die Mindestreservevorschriften wurden im Jahr 2014 jederzeit erfüllt.



Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, nutzten wir nicht. Übernachtskredite wurden - mit Ausnahme eines Testgeschäftes - nicht in Anspruch genommen. Für mögliche Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote hat unsere Sparkasse Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet sowie Schuldscheindarlehen sicherungsweise abgetreten.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

## 2.3 Vermögenslage

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage voraussichtlich auf 52,3 Mio EUR (2013: 51,0 Mio EUR) belaufen. Gegenüber dem Vorjahr erhöht sich diese Position somit um 2,5 %.

Unsere Sparkasse weist im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 einen gegenüber dem Vorjahr unveränderten Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 43,0 Mio EUR zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute aus.

Die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen nach der CRR (2013: Solvabilitätsverordnung (SolvV)) sowie die zu ihrer Deckung vorhandenen Eigenmittel stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

<b>Bankaufsichtliche Kennzahlen</b>	<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
	TEUR	TEUR
Bilanzielles Eigenkapital	50.981	49.247
Risikopositionen	462.647	494.250
Eigenmittel	100.496	103.153
darunter: Kernkapital	93.919	92.154
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer in %)	21,72	20,87
Kernkapitalquote (in %)	20,30	18,64

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das anrechenbare Ergänzungskapital enthält zum 31. Dezember 2014 neben nachrangigen Verbindlichkeiten, die im Rahmen einer Übergangsvorschrift angerechnet werden, auch Vorsorgereserven gem. § 340f HGB. Das Verhältnis der Eigenmittel zu den Risikopositionen lag an beiden Stichtagen deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8,0 %. Die gesetzlich geforderte Kernkapitalquote von mindestens 4,0 % der Risikopositionen hat unsere Sparkasse ebenfalls sichergestellt.

Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist somit gegeben.

Zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen nach der CRR wenden wir für das Adressenausfallrisiko den Kreditrisikostandardansatz (KSA) und für das operationelle Risiko den Basisindikatoransatz (BIA) an.

Ergänzende quantitative Angaben zu den Eigenmitteln und den Risiken unserer Sparkasse veröffentlichen wir im Offenlegungsbericht nach der CRR.

### 3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

#### Personalbereich

##### *Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ist ein großer Arbeitgeber und Ausbilder in unserer Region. Am Jahresende 2014 waren insgesamt 302 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unsere Kunden tätig, davon 219 Frauen; dies sind anteilig 72,5 % (2013: 314 Beschäftigte, davon 228 Frauen, Frauenanteil 72,6 %). Der Frauenanteil blieb somit konstant.

Mit insgesamt 18 Auszubildenden zeigten wir uns auch im Berichtsjahr als ein verlässlicher Partner in unserer Region, der jungen Menschen eine erstklassige Ausbildung und Perspektive bietet. Von den fünf Auszubildenden, die in 2014 ihre Ausbildung abschlossen, übernahmen wir vier in ein Beschäftigungsverhältnis, davon zwei Frauen (2013: fünf, davon drei Frauen).

	31.12.2014		31.12.2013	
	Beschäftigte	%	Beschäftigte	%
Vollzeitkräfte	203	67,2	218	69,4
Teilzeitkräfte	81	26,8	79	25,2
Auszubildende	18	6,0	17	5,4
<b>insgesamt</b>	<b>302</b>	<b>100,0</b>	<b>314</b>	<b>100,0</b>

Auf Vollzeitkräfte umgerechnet belief sich die Mitarbeiterkapazität Ende 2014 auf 281,0 (Ende 2013: 292,7).

Aufgrund der Inanspruchnahme von Elternzeit (elf Personen), Freistellungsphasen der Alterszeit (fünf Personen) und Langzeiterkrankungen/Erwerbsunfähigkeitsrenten (eine Person) waren zum Stichtag 17 Personen freigestellt. Dies entspricht 5,6 % der Gesamtbeschäftigten, womit wir deutlich unter dem Durchschnitt des Vorjahres (2013: 9,6 %) lagen.

##### *Altersstruktur und Dienstalter der Beschäftigten*

Das Durchschnittsalter unserer Beschäftigten (ohne Auszubildende) betrug 44 Jahre (2013: 43,9 Jahre) und ist damit geringfügig gestiegen.





Der Personalbestand gliedert sich nach Altersgruppen (ohne Auszubildende) jeweils per 31. Dezember wie folgt:

Altersstruktur	2014		2013	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 20 Jahre	-	-	-	-
20 bis 29 Jahre	40	14,1	39	13,1
30 bis 39 Jahre	45	15,9	57	19,2
40 bis 49 Jahre	106	37,3	106	35,7
50 bis 59 Jahre	81	28,5	76	25,6
60 Jahre und älter	12	4,2	19	6,4
<b>insgesamt</b>	<b>284</b>	<b>100,0</b>	<b>297</b>	<b>100,0</b>

Knapp die Hälfte der 12 Beschäftigten in der Gruppe „60 Jahre und älter“ befand sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit aller Beschäftigten (ohne Auszubildende) lag per 31. Dezember 2014 bei 19,5 Jahren (2013: 19 Jahre). Die Stabilität der Zugehörigkeitsdauer ist ein erneuter Beleg für den grundsätzlich langfristigen Beschäftigungshorizont.

### *Arbeitszeitregelungen*

Die Arbeitszeit unserer Mitarbeiter (außer Vorstand) regelt sich nach den einschlägigen Gesetzen, dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst für Beschäftigte der Sparkassen (TVöD-S) sowie der in unserem Haus zwischen Personalrat und Vorstand geschlossenen Dienstvereinbarung zur Gestaltung der Arbeitszeit.

Seit vielen Jahren nutzen wir dabei ein Modell der variablen Arbeitszeit, womit wir zum einen betriebliche Erfordernisse wie unterschiedlich lange Öffnungszeiten an den verschiedenen Arbeitstagen abdecken können. Zum anderen unterstützt die variable Arbeitszeit auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei deren besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### *Besondere Vergütungsregelungen (Gewinnbeteiligungen, Prämien)*

Außerhalb tariflicher Zahlungen sowie der im Offenlegungsbericht angegebenen Zahlungen gewähren wir keine weiteren, besonderen Vergütungen, mithin keine sonstigen Gewinnbeteiligungen oder Prämien.

### *Angaben zu betrieblichen Sozialleistungen*

Neben der tariflichen Vergütung leisteten wir Beiträge zur Zusatzversorgungskasse (ZVK). Zudem unterstützten wir unsere Beschäftigten mittels einer Zuzahlung i. H. v. 10,0 % des Beitrages zur arbeitnehmerfinanzierten betrieblichen Altersvorsorge und ausgewählten zusätzlichen Sozialleistungen in Form einer freiwilligen Unfallversicherung sowie einer Beihilfeversicherung für bestimmte medizinische Leistungen. Wir fördern ferner unter anderem Aktivitäten des Freizeitsports unserer Beschäftigten im Rahmen des Sportvereins „SSG Saalfeld-Rudolstadt e. V.“.



## *Angaben zur Aus- und Weiterbildung*

Für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr, ebenso wie im Jahr 2013, 182 TEUR benötigt. Ziel der durchgeführten Maßnahmen waren primär das Sichern der Beratungsqualität unserer Kunden- und Serviceberater/-innen am Markt und das Gewährleisten der fachlichen Voraussetzungen, die rechtliche Rahmenbedingungen an uns stellen.

Mittels unserer variablen Arbeitszeit, der primär internen Besetzung vakanter Stellen sowie einer gezielten Personalpolitik, die neben der Entwicklung des vorhandenen Personals auch eine kontinuierliche Ausbildung junger Menschen beinhaltet, wollen wir qualifizierte Mitarbeiter langfristig binden und stellen wir auch künftig einen angemessenen quantitativen sowie qualitativen Personalbestand sicher.

## **Leistungsfähiger Partner vor Ort**

Unsere Kreissparkasse ist mehr als nur eine Bank. Wir fühlen uns der Region und ihrem wirtschaftlichen sowie kulturellen Wohlergehen verpflichtet. Mit unserem Geschäftserfolg übernehmen wir gesellschaftliche Verantwortung und engagieren uns für mehr Lebensqualität zum Vorteil der Menschen, die hier leben und wohnen. Das zeigt sich in der Unterstützung zahlreicher Projekte in den Bereichen Kultur, Sport, Umwelt, Soziales und Bildung.

Im Jahr 2014 konnten wir 575 individuelle Vorhaben, Wettbewerbe, Ausstattungen und Projekte von Vereinen sowie Institutionen in unserem Landkreis mit 495 TEUR unterstützen. Damit gehören wir zu den wichtigsten Förderern unserer Region. Die einzelnen Vorhaben reichten dabei von der Unterstützung der Jugendweihefeiern im Landkreis, über den Kauf eines Brandschutzanhängers für die Jugendfeuerwehr Bad Blankenburg, der Erhaltung historischer Denkmäler, dem Bau einer Kletterburg auf dem Außengelände der Grundschule in Gorndorf bis hin zur Anschaffung von Schutzhelmen für das Technische Hilfswerk.

Zur Förderung der Kleinsten führten wir im Jahr 2014 die Schulanfängeraktion „Startfinanzierung in das sportliche Leben“ gemeinsam mit dem Kreissportbund Saale/Schwarza e. V. fort. Hierbei unterstützten wir die Erstklässler mit einer kostenlosen Vereinsmitgliedschaft für ein Jahr in einem regionalen Sportverein.

Unser vielfältiges Engagement wurde durch Förderleistungen der Stiftung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ergänzt. Mit den Erträgen aus dieser im Jahr 2007 gegründeten Stiftung konnten wir im Berichtsjahr Zusagen über insgesamt 81 TEUR für sechs Projekte erteilen. Zudem erfolgte durch unsere Sparkasse eine Zustiftung über 500 TEUR, um den Ertrag aus der Stiftung auch zukünftig zu sichern und Förderungen vornehmen zu können. Wir unterstreichen hiermit unser Engagement in unserem Landkreis, der nicht nur unser Geschäftsgebiet, sondern auch Lebensraum für unsere Mitarbeiter und Mitmenschen ist.

## **B. Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 1 HGB, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres 2014 eingetreten sind und eine andere Darstellung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage erfordert hätten, kamen nicht vor.

## C. Risikobericht

### 1. Risikomanagementziele und -methoden

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Die Fähigkeit eines Kreditinstitutes, seine Risiken zu messen, zu überwachen und zu steuern, ist nicht nur im Hinblick auf die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen an die Geschäftstätigkeit notwendig.

Grundlage bilden die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Das Risikomanagement im Sinne der MaRisk umfasst unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit insbesondere die Festlegung angemessener Strategien sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt verfügt diesbezüglich über eine Geschäftsstrategie, die darin integrierte allgemeine Risikostrategie sowie weitere Einzelstrategien. Wesentliches Element dieser Anforderungen ist der Grundsatz der doppelten Proportionalität. Hiernach muss der bankinterne Prozess zur Größe, Risikostruktur und zum Geschäftsvolumen des Institutes proportional sein. Im Umkehrschluss soll die Prüfung durch die Aufsicht hinsichtlich der Häufigkeit und der Intensität proportional zur Ausgestaltung der bankinternen Prozesse sein.

Unter dem Begriff Risiko versteht die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Diese Risiken können sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Sparkasse auswirken.

Im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur erfolgt die strukturierte Aufnahme aller für unsere Sparkasse wesentlichen Risiken. Das Gesamtrisikoprofil unserer Sparkasse sowie die Beurteilung der Wesentlichkeit aller vorhandenen Risiken werden im Risikohandbuch dokumentiert. Als wesentliche Risiken werden Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, die insbesondere das Zinsänderungsrisiko beinhalten, das Zahlungsfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko i. e. S.), operationelle Risiken, das Absatz- und Vertriebsrisiko sowie das strategische und das Reputationsrisiko betrachtet, wobei die beiden erstgenannten die mit Abstand größte Bedeutung für unser Haus haben.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat einen Risikomanagementprozess implementiert, der die Risikoerkennung, -bewertung und -messung sowie das Reporting, die Steuerung und die Kontrolle der wesentlichen Risiken umfasst. Die Darstellung der Gesamtrisikolage erfolgt auf Grundlage handelsrechtlicher Vorschriften unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Eigenmittelerfordernisse. Über die eingegangenen Risiken, die Gesamtrisikolage und die Risikotragfähigkeit wird quartalsweise sowie im Bedarfsfall an den Vorstand berichtet. Auch der Verwaltungsrat erhält vierteljährlich eine Information über die Risikolage der Sparkasse. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen eine Ad-hoc-Berichterstattung an die Geschäftsleitung bzw. den Verwaltungsrat als Aufsichtsorgan sowie einen festgelegten Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung in Gang.

Voraussetzung für eine effektive, integrierte risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung ist eine klare Abgrenzung der Funktionen Risikomanagement und Risikocontrolling, die in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt sichergestellt ist.



Im Mittelpunkt des Risikomanagements unseres Hauses steht die aktive und bewusste Steuerung der Risiken der Geschäftsbereiche mit dem Ziel der Ertragsoptimierung. Die Risikopräferenz wird als „risikoneutral“ definiert. Wir gehen nur Risiken ein, die für eine kontinuierliche Wertsteigerung unseres Unternehmens sprechen. Das Ziel ist eine Optimierung zwischen erzieltm Ertrag und eingegangenem Risiko im Rahmen unseres öffentlichen Auftrages. Die operative Durchführung der Aufgaben hat der Vorstand an einzelne Fachbereiche delegiert. Die Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung in diesem Prozess ist bis hin zur Vorstandsebene auch für den Vertretungsfall gewährleistet.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt strebt im Rahmen ihrer Vermögensanlagen stetige Erträge und eine Begrenzung der mit den Investments verbundenen Risiken an. In diesem Zusammenhang erfolgt die Steuerung des Zinsbuches wert- und GuV-orientiert. Es wird dabei auf Basis eines semi-passiven Ansatzes gemanagt, dem eine gleitende 10-Jahres-Anlage als Benchmark zugrunde liegt. Die Steuerung der Cashflow-Struktur erfolgt über derivative und nichtderivative Finanzinstrumente.

Neben Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten und inländischer Kreditinstitute erfolgt die Anlage in anderen Asset-Klassen - z. B. Unternehmensanleihen - selektiv unter Berücksichtigung der zu erwartenden Erträge sowie der Gesamtrisikosituation.

Die Generierung von stetigen Erträgen genießt den Vorrang vor Investments, die stark volatile Ergebnisse erwarten lassen. Einem Investment in neuen Produkten geht in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt ein strukturierter Prozess voraus, der sicherstellt, dass alle fachlichen, organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen zur Beurteilung wie auch zur Bearbeitung der neuen Produkte geschaffen werden, sofern diese nicht bereits vorhanden sind. Wir stellen somit sicher, dass ausschließlich in Produkte investiert wird, deren Risiken wir entsprechend einschätzen können.

Für das Risikomanagement unserer Sparkasse bildet das GuV-orientierte Risikotragfähigkeitskonzept eine elementare Säule. Nach der Festlegung der Risikotragfähigkeit durch die Geschäftsleitung werden quartalsweise die Risiken den Limiten gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeitsmasse ergibt sich dabei aus der Summe jener Mittel, die zur Deckung von etwaigen Verlusten eingesetzt werden könnten. Basis hierfür bildet ein festgelegtes Berechnungsschema, das den Betrag festschreibt, den die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt maximal bereit ist, als Verlust zu tragen. Das verwendbare Risikodeckungspotenzial ermittelt sich dabei ausgehend vom Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres abzüglich der erwarteten Bewertungsergebnisse der einbezogenen wesentlichen Risikoarten und erhöht um Anteile der freien Reserven nach § 26a KWG a. F., § 340f HGB und § 340g HGB. Die Angemessenheit der Verlustobergrenze und des Limitsystems wird monatlich überprüft.

Der Steuerungskreis der Risikotragfähigkeit beruht auf einem Going-concern-Ansatz. Hier setzen wir als Risikodeckungspotenzial nur Kapitalbestandteile ein, die nicht für die bankaufsichtlichen Mindesteigenkapitalanforderungen benötigt werden. Dies bedeutet, dass grundsätzlich nur so viel Risikotragfähigkeitsmasse eingesetzt wird, um nach Eintreten der Risiken das Geschäftsmodell weiterführen zu können.

Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken simulieren wir, soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll, in einer Szenariobetrachtung neben dem Erwartungswert auch den Risikofall. Zusätzlich werden sog. „aE-Stresstests“, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse beinhalten, durchgeführt. Am stärksten belastend wirkt hierbei derzeit das Szenario eines „schweren konjunkturellen Abschwungs (Rezession)“. Auch bei Eintritt dieses Szenarios kann das Geschäftsmodell weiter fortgeführt werden.



Bei inversen Stresstests untersuchen wir die Folgen auf die Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit dahingehend, ob die Sparkasse ihr Geschäftsmodell noch fortführen kann. Die Ereignisse, die zu einer Gefährdung der Überlebensfähigkeit führen können, schätzen wir derzeit als unrealistisch ein.

In jährlich stattfindenden Tagungen des Strategie- und Planungsausschusses überprüfen wir die strategische Ausrichtung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden fünf Jahre. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in konkrete Ziele für das kommende Jahr. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen bzw. vierteljährlichen Berichtswesen nachgehalten.

Die Interne Revision ist integraler Bestandteil des internen Kontrollsystems und arbeitet im Auftrag des Vorstands weisungsfrei und unbeeinflusst als prozessunabhängige Instanz mit dem Ziel der Risikofrüherkennung und -überwachung.

### 2. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Gesamtrisikosituation der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft und der bestehenden Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt. Zur Abbildung und Steuerung dieser, aber auch der anderen Risikokategorien verfügt unsere Sparkasse über aussagekräftige Instrumente, die dem Geschäftsumfang, der Komplexität und den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen sind.

Darüber hinaus arbeitet unsere Sparkasse laufend an einer konsequenten Weiterentwicklung bei der Erfassung, Steuerung, Überwachung und Berichterstattung von Risiken, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden.

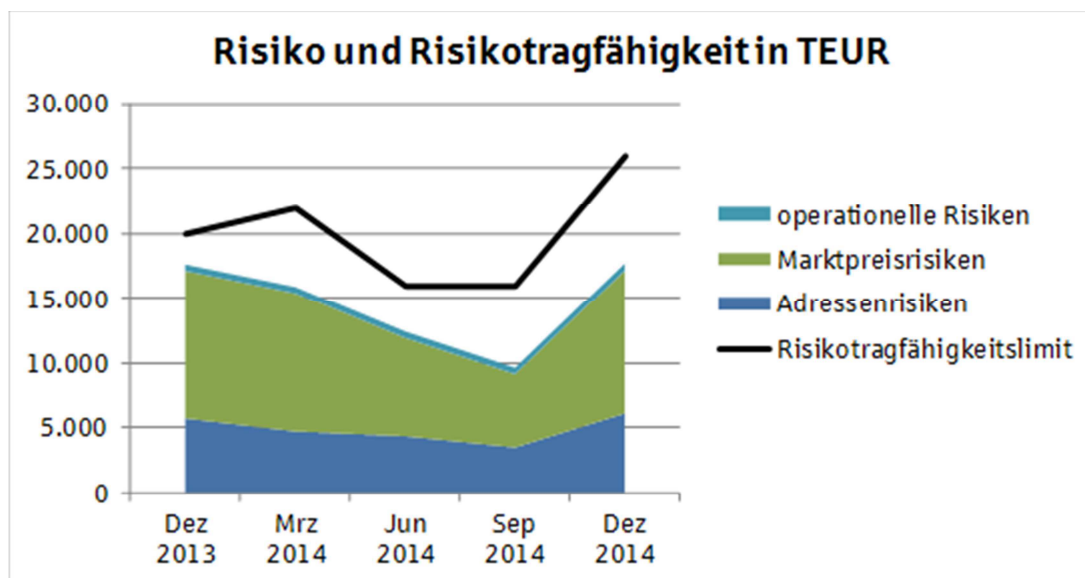
Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva und die operationellen Risiken überschreitet deutlich den von der Aufsicht geforderten Mindestwert von 8,0 %.

Im Jahr 2014 war die Risikotragfähigkeit zu jeder Zeit gegeben. Dies bedeutet, dass die eingegangenen Risiken jederzeit kleiner als die bereitgestellte Risikodeckungsmasse waren.

<b>GuV-Risikotragfähigkeit</b>		<b>31.12.2014</b>	<b>31.12.2013</b>
eingesetztes Risikodeckungspotenzial in TEUR		26.000	20.000
Risiken in TEUR		17.704	17.620
Auslastung in Prozent		68,09 %	88,10 %
freies eingesetztes Deckungspotenzial in TEUR		8.296	2.380

Risikofall für 2015	Limit	Risiko	Auslastung
Risikoklasse	in TEUR	in TEUR	in TEUR
Adressenausfallrisiko	7.000	6.066	86,66%
<i>Kreditgeschäft</i>	5.250	4.885	93,04%
<i>Depot A</i>	1.000	508	50,82%
<i>Beteiligungen</i>	750	673	89,74%
Marktpreisrisiko	18.000	11.093	61,63%
<i>Abschreibungsrisiko Depot A</i>	14.000	8.801	62,86%
<i>Zinsspannenrisiko</i>	2.000	1.460	72,99%
<i>Immobilienrisiko</i>	2.000	832	41,62%
operationales Risiko	1.000	545	54,55%
<b>Gesamt-Risiko</b>	<b>26.000</b>	<b>17.704</b>	<b>68,09%</b>

Die Steigerung des eingesetzten Deckungspotenzials bei zum Stichtag 31. Dezember 2014 nahezu unveränderten Risiken ist auf für das Jahr 2015 geplante Umschichtungen und Risikoausweitungen zurückzuführen.



Das Diagramm zeigt für den Risikofall eine Darstellung der jeweils auf den nächsten Jahresultimo simulierten GuV-orientierten Risiken und der dazugehörigen Risikodeckungsmasse, wobei das Marktpreis- und das Adressenrisiko intern weiter untergliedert werden. Der unterjährige Rückgang der Risiken ist auf den verkürzten Betrachtungshorizont bis zum 31. Dezember 2014 zurückzuführen. Der Anstieg per Dezember 2014 wiederum beruht auf dem dann auf den nächsten Jahresultimo (31. Dezember 2015) ausgeweiteten Betrachtungshorizont. Zu den Stichtagen 30. Juni und 30. September wird die Risikotragfähigkeit zusätzlich auch bereits für den übernächsten Jahresultimo ermittelt.

Risiken der künftigen Entwicklung, die für unsere Sparkasse bestandsgefährdend sein könnten, sind derzeit nicht erkennbar. Die Fortdauer der aktuell vorherrschenden Niedrig- bzw. Nullzinsphase wird die Ertragslage unserer Sparkasse in den nächsten Jahren allerdings deutlich belasten.

### **3. Ausfallrisiken**

#### **Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft**

Die Adressenrisiken stellen für die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt eine bedeutende Risikoposition dar. Als Adressenrisiko definieren wir die Gefahr, dass bestehende Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Sparkasse ganz oder teilweise uneinbringlich werden, d. h. die Kreditnehmer ihre vertraglichen Leistungen nicht mehr erfüllen. Bereits negative Bonitätsveränderungen der Kreditnehmer lassen neue Risiken entstehen und erhöhen die bestehende Risikoposition.

Um den Risiken hieraus entsprechend Rechnung zu tragen, umfasst das Adressenrisikomanagement und -controlling die Gesamtheit aller Maßnahmen, die dazu dienen, die Risiken aus bereits realisierten bzw. anstehenden Kreditgeschäften auf Einzel- und Gesamtkreditportfolioebene zu erkennen, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen.

Die grundsätzlichen Rahmenbedingungen für Kreditgeschäfte und Beteiligungen sowie die strategischen Ausrichtungen sind Inhalt der Kreditrisikostategie, die wir als Teilstrategie zur Geschäftsstrategie gefasst haben.

Für die Darstellung der mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken werden rechtlich bzw. wirtschaftlich verbundene Kreditnehmer als Einheit zusammengefasst. Sowohl die Ermittlung der Kreditkondition als auch die Ermittlung des Kreditkompetenzträgers erfolgt risikoorientiert.

Zur Ermittlung des aufsichtsrechtlichen Adressenausfallrisikos nach SolvV wenden wir den Kreditrisikostandardansatz an. Hinsichtlich Kreditrisikominderungstechniken verzichten wir auf die begünstigende Anrechnung von Sicherheiten. Forderungen, die durch Wohnimmobilien vollständig abgesichert sind, ordnen wir einer separaten Forderungsklasse („durch Immobilien besicherte Position“) mit einem reduzierten Risikogewicht zu.

#### **Kreditlimite**

Zur Begrenzung von Adressenrisiken wurden in der Kreditrisikostategie neben den auf Bonitäten basierenden Limitobergrenzen für Einzelengagements auch strategische Limitobergrenzen für Segmente des Gesamtportfolios (Branchen, Größenklassen etc.) definiert, die wir jährlich auf ihre Angemessenheit hin prüfen.

Im Rahmen des Kreditvergabeprozesses ist insbesondere die Prüfung der Einhaltung der Limitobergrenzen auf Engagementebene ein wesentliches Kernelement. Allein dem Vorstand obliegt es in Einzelfällen, Kreditbewilligungen über diese Grenzen hinaus vorzunehmen, um der Sparkasse eine gewisse Flexibilität zur Wahrnehmung außergewöhnlicher Geschäftschancen, neuer Markttrends oder ähnlicher Faktoren zu verschaffen.

#### **Überwachung des Kredit- bzw. Adressenrisikos**

Die Darstellung der Entwicklung der Adressenrisiken sowie der Einhaltung und Überwachung der strategischen Maßgaben erfolgt im vierteljährlichen Kreditrisikoreport, der dem Vorstand sowie dem Aufsichtsgremium zur Kenntnis gegeben wird.



Abhängig vom Risikogehalt der Kreditgeschäfte sind sowohl im Rahmen der Kreditentscheidung als auch bei turnusmäßigen oder anlassbezogenen Beurteilungen die Risiken eines Engagements mithilfe eines Risikoklassifizierungsverfahrens zu bewerten. Um möglichst eine vollständige Risikoklassifizierung des gesamten Kreditportfolios zu erreichen, nutzen wir die Möglichkeit interner wie externer Bonitätsbeurteilungen. Hierbei setzen wir in erster Linie die von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH angebotenen Rating- und Scoringmodule ein.

Unsere Kreditengagements werden mithilfe der oben beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Geschäftspartner, bei denen durch die Anwendung der Risikosteuerungsinstrumente der Eindruck entsteht, dass Probleme eintreten könnten, werden frühzeitig identifiziert und auf eine Watchlist gesetzt. Ziel hierbei ist, potenzielle Probleme anzugehen, solange noch adäquate Handlungsalternativen zur Verfügung stehen. Bei Erreichen bestimmter Ausprägungsmerkmale erfolgt die Zuordnung der betroffenen Engagements in die Bereiche Intensivbetreuung, Sanierung oder Abwicklung. Bei der turnusmäßigen Überprüfung der Engagementzuordnung ist unser primäres Ziel, die Adressen der Bereiche Intensivbetreuung und Sanierung durch gezielte Maßnahmen möglichst schnell wieder in den Bereich der Normalbetreuung zurückzuführen und dort dauerhaft zu belassen. Die Kriterien für die Zuordnung zur Normal-/Intensivbetreuung und zur Sanierung/Abwicklung sind aufeinander abgestimmt und werden in turnusmäßigen Intervallen überprüft sowie ggf. angepasst.

Im Rahmen der vierteljährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die Adressenrisiken des Kundenkreditgeschäfts den Limiten gegenübergestellt. Die Ermittlung erfolgt mit dem Periodikmodul der Anwendung CPV (Credit Portfolio View; Risikofall: unerwartete Verluste mit einem Konfidenzniveau von 99,0 %). Zusätzlich werden weitere Positionen wie gegebenenfalls zu bildende Pauschalwertberichtigungen sowie die zusätzliche Risikovorsorge für den Abwicklungsbereich berücksichtigt.

Für das Geschäftsjahr 2015 wird unverändert ein Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft in Höhe von -2,0 Mio EUR erwartet. Die Simulationen für den Risikofall ergeben einen Risikowert in Höhe von 4,9 Mio EUR bzw. eine Auslastung des zur Verfügung gestellten Limits (5,25 Mio EUR) von 93 %.

### **Risikotragendes Portfolio (Kredite an Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen)**

Das risikotragende Portfolio (Kredite an Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen) beinhaltete zum 31. Dezember 2014 keine offensichtlich unbeherrschbaren Risiken.





Verteilt auf Kundengruppen stellt sich das risikotragende Kundenkreditvolumen (Unternehmen, wirtschaftlich Selbstständige und Privatpersonen) zum 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

	Anteil risikotragendes Portfolio in %	
	31.12.2014	31.12.2013
<b>Privatpersonen</b>	<b>47,7</b>	48,2
<b>Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige</b>	<b>52,3</b>	51,8
<i>darunter folgende Schwerpunkte:</i>		
• <i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	12,1	11,7
• <i>Grundstücks- und Wohnwesen</i>	10,1	9,0
• <i>Baugewerbe</i>	4,9	5,3
<b>gesamt</b>	<b>100,0</b>	100,0

Wie in den vergangenen Jahren verteilt sich das Kreditvolumen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige auf eine Vielzahl von Wirtschaftszweigen. Strategisch wurde in keinem Wirtschaftszweig die Kreditvergabe ausgeschlossen.

Das risikotragende Portfolio wurde zum 31. Dezember 2014 wesentlich von Darlehensfinanzierungen geprägt, deren Laufzeitstrukturen weitestgehend mittel- bis langfristig ausgerichtet sind.

Im Ergebnis dessen ergaben sich in den bedeutenden Risikosegmenten Bonitäten, Größenklassen und Branchen keine Risikokonzentrationen. Im Bereich der Sicherheiten resultiert die Risikokonzentration lediglich daraus, dass das Sicherheitenportfolio der Sparkasse wesentlich von Grundpfandrechten geprägt wird und somit grundsätzlich einer starken regionalen Konzentration unterliegt. Aufgrund der Diversifikation der Objekte wird das Risiko relativierend gewertet.

Auf Basis der bestehenden Risikoklassifizierungen ergab sich zum 31. Dezember 2014 folgende Struktur für das risikotragende Kundenkreditvolumen:

Risiko-einstufung DSGV	mittlere PD* in %	S & P	Moody's	Anteil in %	davon blanko in %	Anteil in %	davon blanko in %
						Vorjahr	Vorjahr
<b>1 bis 5</b>	0,0 bis 0,4	AAA bis BBB-	Aaa bis Baa3	<b>65,1</b>	46,3	<b>64,0</b>	48,2
<b>6 bis 9</b>	0,6 bis 2,0	BB+ bis BB-	Ba1 bis Ba3	<b>21,3</b>	39,4	<b>20,7</b>	36,9
<b>10 bis 15</b>	3,0 bis 45,0	B+ bis C	B1 bis C	<b>9,3</b>	26,3	<b>10,6</b>	29,0
<b>16 bis 18</b>		D	D	<b>3,7</b>	38,8	<b>4,1</b>	37,9
<b>ohne Rating</b>		-	-	<b>0,6</b>	21,0	<b>0,6</b>	57,4
<b>gesamt</b>				<b>100,0</b>		<b>100,0</b>	

\* Probability of Default = Ausfallwahrscheinlichkeit (PD = 2 % bedeutet: Von 100 Unternehmen werden in den nächsten 12 Monaten statistisch betrachtet 2 Unternehmen ausfallen.)

Zur rechtzeitigen Identifizierung von Kreditnehmern, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzt die Sparkasse das OSPlus-Frühwarnsystem ein. Sofern sich dauerhafte Ausfallrisiken erkennen lassen, tragen wir diesen mit der Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entsprechend Rechnung.



## **Öffentliches Portfolio**

Wesentliche Bestandteile dieses Portfolios sind Kredite an öffentliche Unternehmen, Städte, Gemeinden und öffentliche Haushalte sowie Schuldscheindarlehen von öffentlich-rechtlichen Adressen.

Das öffentliche Portfolio wird aufgrund der haftungsrechtlichen Strukturen insgesamt als risikoarmes Portfolio angesehen. Dennoch reglementieren wir auch Finanzierungen in diesem Portfolio durch Limitobergrenzen pro Kreditnehmer.

Der Anteil des öffentlichen Portfolios beläuft sich auf 9,0 % (Vorjahr 9,7 %) des Gesamtkreditportfolios.

## **Ausfallrisiko aus Eigenanlagen**

In unserer Sparkasse erfolgen eine laufende Überwachung der Bonität der Adressen über die Ratings der externen Agenturen (Standard & Poor's bzw. Moody's) sowie laufende Bonitätsüberwachungen durch Medienberichterstattung.

Im Rahmen des wöchentlichen Risikoberichts (siehe auch Marktpreisrisiko) werden die Ratingänderungen zur Vorwoche dargestellt.

Das Risiko wird durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie durch die Festlegung von Limiten bezüglich Emittenten bzw. Kontrahenten und Größenstruktur begrenzt. Die Limite wurden im Rahmen unserer Geschäfts- und Risikostrategie definiert und richten sich nach der Risikoeinstufung und der Besicherung der jeweiligen Adressen.

Die aktuellen Simulationsrechnungen für Adressenrisiken im Eigengeschäft (Ausfallrisiko) zeigen im Risikofall für 2015 einen Risikowert in Höhe von 0,5 Mio EUR bzw. eine Auslastung von 51 % des zur Verfügung gestellten Limits (1,0 Mio EUR).

## **Ausfallrisiko aus Beteiligungen**

Die Beteiligungen unserer Sparkasse wurden überwiegend aufgrund strategischer Überlegungen eingegangen, um den Sparkassen-Finanzverbund zu stärken, eine Spezialisierung und Bündelung betrieblicher Aufgaben zu gewährleisten oder um eine Zusammenarbeit mit den einzelnen Institutionen in der Region zu ermöglichen (strategische und/oder Funktionsbeteiligungen). Es handelt sich überwiegend um Verbundbeteiligungen, die hauptsächlich der Erfüllung des öffentlichen Auftrages der Sparkasse sowie der Förderung des Sparkassenwesens dienen.

Das Beteiligungsrisiko wird als Gefahr verstanden, dass aus der Beteiligung an Dritten Verluste entstehen. Die Überwachung der Verbundbeteiligungen erfolgt in erster Linie durch Beobachtung sowie Einflussnahme im Rahmen der Mandatsausübung. Daher werden Verbundbeteiligungen nicht einem besonderen Eigencontrolling unterzogen, soweit diese Aufgabe von Mandatsträgern (Regionalverband) wahrgenommen wird. Darüber hinaus erfolgt eine Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

Die Sparkasse erwartet für 2015 keine weiteren Bewertungsaufwendungen. Dem zur Verfügung gestellten Risikofalllimit von 0,75 Mio EUR steht ein Risikobetrag von 0,7 Mio EUR gegenüber.

## 4. Marktpreisrisiken

### Abschreibungsrisiko

Marktpreisrisiken bestehen - entsprechend den im Bestand befindlichen Positionen - hauptsächlich aus Zinsänderungsrisiken, Spreadrisiken und Aktienkursrisiken. Das Marktpreisrisiko wird auf Basis aktueller Börsenkurse bzw. aus von aktuellen Renditestrukturkurven abgeleiteten theoretischen Kursen täglich ermittelt. Zusätzlich erstellen wir wöchentlich für das Risikoszenario sowie die Vorstandszinsprognose Szenariorechnungen, um das potenzielle handelsrechtliche Abschreibungsrisiko bzw. Bewertungsergebnis zum Jahresende zu ermitteln. Über die Ergebnisse wird der Vorstand wöchentlich informiert.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hält im Verhältnis zu anderen Anlageformen einen geringen Aktienbestand. Die Aktien werden ausschließlich mittelbar über einen gemischten Spezialfonds gemanagt.

Für 2015 wird ein Abschreibungsbedarf für Wertpapiere von 1,9 Mio EUR erwartet. Für den Risikofall ergibt sich zu Jahresbeginn zusätzlich ein Wert in Höhe von 8,8 Mio EUR bei einem zur Verfügung gestellten Teillimit von 14,0 Mio EUR. Dabei wurden zinsinduzierte und spreadinduzierte Risiken zusammen betrachtet.

### Zinsspannenrisiko

Beobachtet werden in einem vierteljährlichen Rhythmus auch die möglichen Auswirkungen etwaiger Marktzinsänderungen auf den periodischen Zinsüberschuss. Die Simulation für verschiedene Zinsszenarien zeigt die Sensitivität des Zinsüberschusses bei entsprechenden Marktzins- und Bilanzstrukturveränderungen.

Das ermittelte Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Standardbetrachtung (Zinsschock ad hoc +/-100 BP und konstante Geschäftsstruktur) betrug in 2014 maximal 1,4 Mio EUR.

Das für das Geschäftsjahr 2015 zur Verfügung gestellte Risikofalllimit in Höhe von 2,0 Mio EUR wird mit 73 % in Anspruch genommen.

### Immobilienmarktpreisrisiko

Aufgrund des erhöhten Umfangs nicht sparkassenbetrieblich genutzter Immobilienobjekte sowie des Bestands an Immobilienfonds berücksichtigt unsere Sparkasse zusätzlich das Immobilienmarktpreisrisiko im Rahmen der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtungen. Hierbei wird je nach Szenario eine aus verschiedenen historischen Preisdaten abgeleitete Marktpreisschwankung angesetzt und das sich hieraus ergebende Marktpreisrisiko den Limiten gegenübergestellt.

Wir erwarten für 2015 keine Bewertungsaufwendungen. Das zur Verfügung gestellte Risikofalllimit (2,0 Mio EUR) wird zu 42 % ausgelastet.

### Wertorientiertes Zinsrisiko

Das Fristentransformationsrisiko stellt auf die potenziellen Veränderungen der Marktzinsen ab. Die Fristentransformation ergibt sich im Wesentlichen aus der tendenziell längerfristigen Bindung auf der Aktivseite, verglichen mit der in weiten Teilen kurzfristigeren Mittelaufnahme auf der Passivseite, sodass sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen auf den Erfolg des Unternehmens niederschlagen. Dieses Fristentransformationsrisiko messen und steuern wir periodisch und barwertig.



Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt setzt zur Ermittlung des wertorientierten Fristentransformationsrisikos auf Gesamtbankebene die Methode der modernen historischen Simulation ein.

Das Risiko quantifizieren wir auf Basis eines historischen Stützzeitraums von 26 Jahren, eines Konfidenzniveaus von 95,0 % sowie eines Planungshorizonts von 63 Handelstagen. Unbefristete Einlagen werden über Mischungsverhältnisse gleitender Durchschnittszinsen in Cashflows umgewandelt. Für das Risiko impliziter Optionen hinsichtlich vorzeitiger Kreditrückzahlungen sowie vorzeitig kündbarer Einlagenprodukte wird eine entsprechende Korrektur der ursprünglichen Cashflows vorgenommen. Im Rahmen von Stress-Szenarien tragen wir mit der Betrachtung der Wirkung von Zinsschocks auf den Barwert des Zinsbuches den Anforderungen aus dem Rundschreiben 11/2011 der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) Rechnung. Der Zinsrisikokoeffizient bei einer Zinserhöhung um 200 BP betrug per 31. Dezember 2014 -19,88 % des haftenden Eigenkapitals. Die Fristentransformationsposition der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt wird monatlich überwacht. Vertiefende Analysen sowie Maßnahmenvorschläge gemäß unserer semi-passiven Zinsbuchsteuerung werden monatlich erarbeitet und dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt.

Zur Steuerung des Fristentransformationsrisikos auf Gesamtbankebene setzen wir neben verzinslichen Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente in Form von Standard-Zinsswaps ein.

### **Keine Handels- und Währungsrisiken**

Die Ausrichtung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt als Retailbank schlägt sich auch in einer großen Zurückhaltung bei der Risikoübernahme im Handel sowie beim Währungsrisiko nieder. Entsprechende Geschäfte im Handelsbestand sowie in Fremdwährungen - mit Ausnahme unwesentlicher Fremdwährungsanteile in Fondsanlagen - werden durch unsere Sparkasse nicht getätigt.

### **5. Liquiditätsrisiken, Liquiditätsmanagement**

Liquiditätsrisiken entstehen, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können oder wenn die Liquidität nur zu erhöhten Marktpreisen beschafft werden kann. Per Jahresende beläuft sich unser Wert gemäß LiqV auf das 3,95fache der geforderten Mindestnorm, die wir im gesamten Jahr 2014 nicht unterschritten haben.

Insbesondere für das Zahlungsfähigkeitsrisiko als „Liquiditätsrisiko im engeren Sinne“ hat unsere Sparkasse einen angemessenen Risikosteuerungs- und -controllingprozess implementiert, dessen Bestandteile u. a. folgende Punkte sind:

- tägliche Liquiditätsdisposition,
- monatliche Erstellung einer Liquiditätsliste (verfügbare Mittel),
- monatliche Liquiditätsplanung auf Jahressicht,
- Berücksichtigung der Liquiditätswirkung bei Anlageentscheidungen im Bereich unserer Eigenanlagen,
- quartalsweise Simulationen von Risiko- und Stressfällen (z. B. übermäßiger Abzug von Kundeneinlagen, erhöhte Inanspruchnahme von Kontokorrentzusagen usw.).



Mit Bezug auf die Risikotragfähigkeit gemäß MaRisk wird das Zahlungsfähigkeitsrisiko aufgrund seiner Eigenart nicht durch das Risikodeckungspotenzial der Sparkasse abgedeckt. Zur Überwachung und Früherkennung von Engpasssituationen hat unsere Sparkasse ein System von Schwellenwerten festgelegt. Hierdurch räumen wir dem Liquiditätsmanagement den nötigen Handlungsspielraum ein. Weiterhin wurde ein Maßnahmenplan entwickelt, der bei Liquiditätsengpässen einen reibungslosen Ablauf gewährleistet.

Unsere Sparkasse verfügt insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür sind einerseits unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren sowie andererseits der hohe Anteil an kleinteiligen Kundeneinlagen. Deshalb sowie aufgrund der Einbindung in die S-Finanzgruppe ist nach unserer Einschätzung auch das Refinanzierungsrisiko von geringer Bedeutung.

### **6. Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hat eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen. Die Ablaufprozesse und die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme werden laufend den internen und externen Erfordernissen angepasst. Die betrieblichen Abläufe sind in Arbeitsanweisungen geregelt und werden durch die Interne Revision überwacht.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die Informationssicherheit, die sich konsequent an den Konzepten des „Sicheren IT-Betriebes“ ausrichtet. Das Informationssicherheitsmanagement wird in unserem Haus als ein permanenter Prozess gelebt. Hierbei implementierten wir in den vergangenen Jahren umfangreiche Maßnahmen im Rahmen der Not- und Ausfallplanung und des Business-Recovery. Es liegen differenzierte, an die Bedingungen der OSPlus-Strukturen und der IT-Services der Finanz Informatik angepasste Not- und Ausfallpläne für den IT-Bereich vor. Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor unberechtigten Zugriffen und Änderungen in den Geschäftsprozessen. Vor unberechtigten Zugriffen von außen schützen effiziente Firewall-Systeme.

Daneben tragen die Auslagerung des IT-Betriebes zum Rechenzentrum sowie die Nutzung von vereinbarten Servicelevels und des OSPN (OneSystemPlus-Netzwerk) zur Risikoreduzierung bei. Mit OSPN sind unsere Geschäftsstellen direkt an unser Rechenzentrum angebunden. Sie können somit unabhängig von der Hauptstelle arbeiten. Das Produkt beinhaltet über die reine Datenverbindung hinaus den Betrieb von Sicherungssystemen (Firewall) und die Nutzung von virtuellen Netzen zur Trennung von Datenströmen (PC, Drucker etc.). Insgesamt wurde das Sicherheitsniveau weiter erhöht und den Anforderungen des „Sicheren IT-Betriebes“ Rechnung getragen.

Durch den Informationssicherheitsbeauftragten wird der Vorstand regelmäßig im Rahmen eines Berichtes über den Sachstand der Informationssicherheit informiert, der auch Handlungsempfehlungen enthält.



Alle Auslagerungen der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt werden - je nach Wesentlichkeit - regelmäßigen Risikoanalysen unterworfen. Dabei werden wesentliche Auslagerungen jährlich und unwesentliche alle zwei Jahre durch die steuernden Fachbereiche überprüft. Risiken im Zusammenhang mit ausgelagerten Leistungen können so frühzeitig erkannt und gegensteuernde Maßnahmen ergriffen werden. Basis der Steuerung sind sowohl die regelmäßige Berichterstattung des jeweiligen Dienstleisters, dessen Interner Revision als auch die regelmäßig durchgeführten Servicegespräche. Über eine zentrale Koordinationsstelle wird der Vorstand mit dem jährlichen Outsourcing-Bericht informiert.

Gemäß den Vorschriften des § 25h KWG besteht in unserer Sparkasse eine zentrale Stelle für die Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Die Abteilung Finanzsicherheits-Management hat keine Entwicklungen oder wesentlichen Sachverhalte festgestellt, die auf ein erhöhtes Risiko in der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt hindeuten würden.

Zur Analyse schlagend gewordener operationeller Risiken pflegen wir eine Schadensfalldatenbank. Das Volumen größerer Schäden (im Einzelfall 1.000 EUR und mehr) im Geschäftsjahr war geprägt von Gebührenerstattungen im Darlehensbereich infolge höchstrichterlicher Rechtsprechung.

Im Rahmen einer regelmäßig zu erstellenden Risikolandkarte werden die zukünftigen operationellen Risiken beurteilt. Die Risikolandkarte zeigt aktuell ein zukünftiges potenzielles Bruttoreisiko von 2,0 Mio EUR (vor Reduzierung durch Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen).

Der Vorstand erhält über die Ergebnisse der Schadensfalldatenbank und der Risikolandkarte mindestens einmal pro Jahr eine Information. Ausgehend von den über die Schadensfalldatenbank und die Risikolandkarte ermittelten Risiken bzw. Risikopotenzialen werden die operationellen Risiken in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Auf Basis der Historie setzen wir für operationelle Risiken einen Erwartungswert für 2015 in Höhe von 100 TEUR an. Die Risikofalllimitauslastung für 2015 bewegt sich bei 55 % (Limit: 1,0 Mio EUR).

Den unterlegungspflichtigen Betrag für das operationelle Risiko nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der CRR ermitteln wir nach dem Basisindikatoransatz.

### **7. Vertriebs- und Absatzrisiko**

Grundsätzlich besteht für die Sparkasse das Risiko, dass ihre geschäftspolitischen Strategien oder Planungen nicht aufgehen. So besteht die Gefahr, dass Volumen- und Stückzahlen sowie Margen und Provisionssätze unter Plan liegen (Abweichung vom Erwartungswert). Das betrifft sowohl das Aktiv- und Passivgeschäft als auch das Verbundgeschäft. Liegt das Vertriebsergebnis unter Plan, führt dies bei sonst gleichen Bedingungen zu einem geringeren Ergebnis aus den betreffenden Geschäftsfeldern und mindert damit das Risikodeckungspotenzial.

Der Anteil des Vertriebs- und Absatzrisikos, der sich aus dem Aktiv- und Passivgeschäft ergibt, wird im Rahmen des Zinsspannenrisikos über ungünstige Geschäftsstrukturszenarien einbezogen.

Der Anteil des Vertriebs- und Absatzrisikos, der sich durch niedrigere Provisionserlöse einstellt, wird durch einen Abzugsposten in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt.

## 8. Strategisches Risiko und Reputationsrisiko

Das strategische Risiko meint die Gefahr, dass sich aus strategischen Entscheidungen der Geschäftsführung Risiken im Sinne von Managementfehlern ergeben. Einbezogen ist hier auch eine rückläufige Risikotragfähigkeit bzw. Ertragskraft der Sparkasse. Das Reputationsrisiko für ein Unternehmen ist das Risiko negativer wirtschaftlicher Auswirkungen, das sich daraus ergibt, dass der Ruf des Unternehmens Schaden nimmt. Reputationsrisiko wird auch als die Gefahr verstanden, dass negative Publizität über das Geschäftsgebaren und die Geschäftsverbindungen eines Unternehmens, ob zutreffend oder nicht, das Vertrauen in die Integrität des Instituts beeinträchtigt.

Entsprechend den Begründungen unseres Risikohandbuches werden die Reputationsrisiken sowie das strategische Risiko nicht in der Risikotragfähigkeit sowie im Stresstestprogramm berücksichtigt. Diese Risikoarten beziehen wir aber grundsätzlich im Risikosteuerungs- und Controllingprozess ein, insbesondere im Rahmen des Strategie- und Planungsausschusses.

## D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Die zukünftige Entwicklung unserer Sparkasse wird von einer Vielzahl von Faktoren und Ereignissen beeinflusst, deren vollständige Tragweite und Auswirkungen zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beurteilt werden können. Trotz sorgfältig erstellter Prognosen können deshalb die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Wie bereits in den Ausführungen zum Risikobericht beschrieben, verfügt unser Haus jedoch über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Die führenden deutschsprachigen Wirtschaftsforschungsinstitute haben im Oktober 2014 ihre neue, im halbjährlichen Turnus erstellte Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie vorgelegt - das sogenannte Herbstgutachten.

Die Institute prognostizieren, dass das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2015 um 1,2 % zunehmen wird; kalenderbereinigt entspricht dies nur einem Anstieg um 1,0 %. Die Exporte dürften dabei nur verhalten und langsamer als die Einfuhren zunehmen, so dass die Außenwirtschaft rechnerisch einen leicht negativen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Expansion beisteuert. Der Anstieg der Inlandsnachfrage wird sich im Jahresverlauf 2015 zwar etwas beschleunigen, aufgrund der ungünstigeren Absatzperspektiven dürften die Ausgaben der Unternehmen für Ausrüstungen und Bauten aber nur allmählich ausgeweitet werden. Hinzu kommt, dass der flächendeckende Mindestlohn zwar trotz zu erwartender negativer Beschäftigungseffekte die Lohnsumme erhöhen, aber die Unternehmensgewinne senken werde. Per saldo dürfte die reale gesamtwirtschaftliche Nachfrage vom Mindestlohn wohl nicht stimuliert werden. Zum Teil wird der durch den Mindestlohn induzierte Kostenanstieg auf die Preise überwältigt werden.

Die Verbraucherpreise werden im Jahr 2015 wohl um 1,4 % steigen; davon dürften 0,2 %-Punkte auf den Mindestlohn zurückzuführen sein. Die Zahl der Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt leicht um 56.000 Personen steigen; die Arbeitslosenquote wird im Jahr 2015 wohl 6,8 % betragen.

Risiken für die Prognose gehen u.a. von den kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine und im arabischen Raum aus. Da der geldpolitische und in den meisten Ländern auch der finanzpolitische Spielraum für eine expansive Wirtschaftspolitik eng begrenzt ist, hätte die Wirtschaftspolitik einem weltweiten Konjunkturerinbruch wenig entgegenzusetzen.



### Planungen der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Produktspezifisch gehen wir auf der Einlagenseite von weiter steigenden Beständen der privaten Sichteinlagen (Liquidität, niedriges Zinsniveau), der Normalspareinlagen (Liquidität, niedriges Zinsniveau) sowie der Altersvorsorgeverträge aus. Rückgänge planen wir insbesondere für die festverzinslichen Produkte Zuwachssparen und die Sparkassenbriefe ein.

Insgesamt wollen wir weitere Kundengelder gewinnen. Es wird eine an dem verfügbaren Einkommen, der Sparquote und dem Marktanteil orientierte Geldvermögensbildung (bilanzwirksame Einlagen zuzüglich des Wertpapiernettogeschäfts) von 20,0 Mio EUR in 2015 angestrebt, wobei aufgrund der allgemeinen Rahmenbedingungen die Geldvermögensbildung ausschließlich über das Wertpapiergeschäft (Investitionen in Sachwerte) erzielt werden soll.

Hierbei haben wir die weiter bestehende größere Unsicherheit bezüglich des Sparverhaltens der Kunden (Staatsschuldenkrise, Anlagen in Gold und Immobilien) berücksichtigt.

Die geplante weiter steigende Nachfrage im privaten Wohnungsbaukreditgeschäft ist Ausdruck der zunehmenden energetischen Sanierung. Das niedrige Zinsniveau fördert dabei zusätzlich die Investitionsbereitschaft.

Im gewerblichen Wohnungsbaukreditgeschäft wird mit der Fortsetzung der vergleichsweise guten Entwicklung der vergangenen Jahre gerechnet. Im Rahmen der energetischen Sanierung spielen hier die erhöhten gesetzlichen Anforderungen an Vermieter eine bedeutende Rolle. Auch in diesem Bereich fördert das niedrige Zinsniveau die Investitionsbereitschaft.

Im Bereich der sonstigen Unternehmensfinanzierungen planen wir weitere Zuwächse, die sich auch aus der aktiven Ansprache von Nichtkunden in unserem Geschäftsgebiet ergeben sollen. Grundsätzlich sind mittel- und langfristige Finanzierungen auf Basis des historisch niedrigen Zinsniveaus für Unternehmen aktuell sehr attraktiv. Das Wachstum der Kreditvergabe beeinträchtigen wird die gute Finanzausstattung einiger Unternehmen sowie die generelle Investitionszurückhaltung infolge der bestehenden Unsicherheiten auf den Exportmärkten.

Der Privatkredit war in den letzten Jahren eine tragende Säule im Kreditgeschäft mit privaten Kunden. Im Rahmen des Gesamthausziels Kreditvolumen soll der Privatkredit weiterhin einen entsprechenden Anteil beitragen.

Insgesamt streben wir somit ein Wachstum im originären Kundenkreditgeschäft von 30,0 Mio EUR in 2015 an.

Nach den in den vergangenen Jahren vorgenommenen Umschichtungen bzw. zusätzlichen Investitionen in Corporate-Bond-Fonds der Helaba Invest (HI) sowie Umschichtungen innerhalb des HI-Saalfeld-Fonds (u. a. Emerging Markets) sind in diesem Bereich weitere Maßnahmen vorgesehen, um zumindest eine teilweise Kompensation des rückläufigen Zinsüberschusses zu erreichen.

Das historisch niedrige Zinsniveau führt - trotz aller beschriebenen Maßnahmen - dazu, dass die Verzinsung der fälligen Eigenanlagen und Kundenkredite stärker sinken wird als die Verzinsung der Kundeneinlagen. Dementsprechend erwarten wir für 2015 einen Rückgang des Zinsüberschusses um ca. 2,2 % gegenüber 2014.

Die Steigerung des Provisionsüberschusses bleibt ein weiteres bedeutendes Kernziel unserer Aktivitäten im Vertrieb. Wir planen für 2015 durch den weiteren Ausbau unseres Verbundgeschäfts einen Zuwachs um ca. 8,4 %. Dieser Zuwachs ist in Verbindung mit dem aktuellen Niedrigzinsniveau zu sehen und steht im Einklang mit den beschriebenen Planungen zur Geldvermögensbildung.





Es ist das Ziel der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, durch konsequente Kostenminimierung die Ausweitung des Verwaltungsaufwandes in den Folgejahren so gering wie möglich zu halten.

Steigerungen des Personalaufwandes, die im Wesentlichen aus den Strukturen des Tarifvertrages (TVöD-S) sowie weiteren Tarifsteigerungen resultieren, stehen Kostensenkungsmaßnahmen unserer Sparkasse entgegen, die auf der Ausnutzung der positiven Effekte aus der natürlichen Fluktuation sowie einem verstärkten Angebot von Teilzeitbeschäftigung beruhen. Daneben wirken sich die bestehenden Vereinbarungen über Altersteilzeit begünstigend auf den aktiven Personalbestand und in der Folge auf den Personalaufwand aus; der Abschluss weiterer Vereinbarungen ist jedoch zurzeit nicht geplant. Mittelfristig streben wir zum Ausgleich der Mehraufwendungen eine Verringerung der Mitarbeiterkapazitäten an. Im Rahmen eines Projektes haben wir unsere Strukturen und Arbeitsabläufe überprüft. Daraus folgend wurden und werden Maßnahmen erarbeitet und in den nächsten Jahren umgesetzt, deren Ziel es ist, die Aufgaben mit weniger Personal zu bewältigen. Personalrisiken, die sich aus Nachwuchsmangel (Engpassrisiken), hoher Fluktuation (Austrittsrisiken), fehlender Qualifikation (Anpassungsrisiken) oder unausgewogenem Aufbau der Alterspyramide der Belegschaft ergeben können, werden mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und es wird ihnen - bei Bedarf - aktiv begegnet. Der Mitarbeiterqualifizierung kommt - bei weiter steigenden Anforderungen - auch weiterhin eine große Bedeutung zu.

Der Sachaufwand unserer Sparkasse wurde durch die eingeleiteten Sparmaßnahmen in den Vorjahren deutlich reduziert. Die Anstrengungen im Rahmen des Sachkostenmanagements setzen wir konsequent fort. Entsprechend unseren Planannahmen führen die Preissteigerungen sowie die erforderlichen Instandhaltungsmaßnahmen und Investitionen in 2015 allerdings zu steigenden Sachaufwendungen (plus 15 %).

Für die Renditen am Geld- und Kapitalmarkt geht unser Haus für das Jahr 2015 im Rahmen der im vierten Quartal 2014 erstellten Unternehmensplanung von leicht steigenden Zinsen für alle Laufzeitbänder bei nahezu gleichbleibenden Spreads aus.

Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt erwartet entsprechend den beschriebenen Rahmenbedingungen gemäß ihrer Unternehmensplanung gegenüber 2014 ein rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung und Steuern für 2015 (0,84 % der DBS).

Risiken sehen wir weiterhin in der bestehenden Wettbewerbssituation sowohl vor Ort als auch in verschiedenen Internetangeboten. Das historisch niedrige Zinsniveau wird - wie bereits beschrieben - unsere Margen weiter schmälern. Hinzu kommen potenzielle Risiken aus der europäischen Schuldenkrise.

Chancen ergeben sich hauptsächlich bei einer Normalisierung des Zinsniveaus sowie der Überwindung der Staatsschuldenkrise und einem anschließend wieder einsetzenden nachhaltigen Wirtschaftswachstum bei gleichzeitig niedrigen Inflationserwartungen.

Durch unsere Kreditpolitik der vergangenen Jahre haben wir gute Voraussetzungen für eine niedrige Risikovorsorge in den kommenden Jahren geschaffen. Die positive Bestandsentwicklung in den Jahren 2009 bis 2014, die sich nach unseren Planungen auch in den kommenden Jahren fortsetzen soll, kann dann allerdings einen erhöhten Bewertungsbedarf zur Folge haben. Wir gehen daher auch zukünftig von einem gewissen Bewertungsaufwand aus.

Der Bewertungsbedarf im Wertpapierbereich wird sich aufgrund der erwarteten Zinsentwicklung in etwa auf dem Vorjahresniveau bewegen.



Nach der aktuellen Mittelfristplanung stehen in Zukunft stets ausreichende Eigenmittel zur Verfügung. Auf Basis daraus abgeleiteter unterschiedlicher Szenarien wurde im Herbst 2014 für 2015 eine Bandbreite für die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote von 16,2 % bis 19,1 % ermittelt.

Der Vorstand der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt erwartet unter den im Lagebericht dargestellten Einschätzungen für 2015 weiterhin ein zufriedenstellendes, wenn auch infolge des historisch niedrigen Zinsniveaus weiter rückläufiges Geschäftsergebnis, das durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung unterstützt.

Unsere Sparkasse hat darüber hinaus weitere Simulationsrechnungen vorgenommen. Auch bei Eintreten ungünstigerer Bedingungen ist dementsprechend die Unternehmensfortführung in den Folgejahren gesichert.

-----